



**Jahre WL**  
1956 - 2006

**Wasser -  
das Gold der Zukunft**





An dieser Stelle befand sich eine interaktive DVD  
des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland.  
Sollte diese DVD hier nicht mehr vorhanden sein,  
wenden Sie sich bitte an eines unserer Kundencenter in  
7000 Eisenstadt, Ruster Strasse 74, Telefon 02682-609-0 oder  
7100 Neusiedl am See, Wiener Strasse 71, Telefon 02682-609-410

**IMPRESSUM:**  
Wasserleitungsverband  
Nördliches Burgenland  
Ruster Strasse 74  
A-7000 Eisenstadt;  
F.d.l.v.: Mag. Nikolaus Sauer  
Leitender Bediensteter;  
Produktion: Media & Marketing  
M.+I. Murczek OEG  
Lisztgasse 2  
A-2491 Neufeld an der Leitha;  
Druck: Kenad & Danek  
Industriestrasse 1/11  
7053 Hornstein



*Hans Niessl  
Landeshauptmann*

**W**asser zählt zweifellos zu den wichtigsten Naturschätzen. Wasser ist das wichtigste Lebensmittel. In vielen Teilen unserer Welt ist Trinkwasser knapp. Millionen von Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Österreich kann sich glücklich schätzen, über eine gesicherte Wasserversorgung zu verfügen, wobei das Ziel, ausreichende Wassermengen vor allem in entsprechender Qualität zur Verfügung stellen zu können, auch in Österreich eine ständige Herausforderung darstellt.

Die Grundversorgung und die Sicherung der Qualität kann nur durch die öffentliche Hand gewährleistet werden. Das betrifft die Wasserversorgung und -entsorgung, aber auch die Stromversorgung und die Abfallwirtschaft. Hier sind die Länder und Gemeinden die Garanten, dass die Versorgung sicher, von bester Qualität und kostengünstig ist. Nur durch das Prinzip der Gemeinnützigkeit ist gesichert, dass die Leistungen flächendeckend und auch in entlegenen Regionen erbracht werden. Und auch für die Zukunft des Landes ist es entscheidend, dass die Leistungen der elementaren Daseinsvorsorge weiterhin in öffentlicher Hand bleiben.

Wasser ist ein ganz besonderes Gut und muss auch ganz besonders geschützt werden. Andere Länder, auch in Europa, zeigen, dass die Versorgung mit einwandfreiem Wasser keine Selbstverständlichkeit ist. Ich trete dafür ein, dass dieser Naturschatz weiterhin in gesunder, sauberer und leistbarer Form zur Verfügung steht. Der Schutz unserer Wasserbestände ist auch die Voraussetzung dafür, dass wir weiterhin eine intakte Natur und Umwelt haben.

Ich bin sehr stolz darauf, dass ich als Obmann bei der Weiterentwicklung des Wasserleitungsverbandes mitwirken konnte und Weggefährte vieler tatkräftiger Kommunalpolitiker sein durfte. Ich danke dem jetzigen Obmann, den Vorstandsmitgliedern und den Angestellten und Arbeitern des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland, dass sie den „Schatz“ Wasser hüten und die Öffentlichkeit auf den besonderen Wert sauberen Trinkwassers aufmerksam machen. Ich gratuliere dem Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland herzlich zum 50jährigen Bestandsjubiläum und wünsche für die künftigen Herausforderungen weiterhin viel Erfolg.

Ihr Landeshauptmann



# AUCH DARAUFG SIND WIR STOLZ.



BEWAG. Ein Partner der EnergieAllianz Österreich. ★ www.bewag.at

Die BEWAG steht für das Burgenland. Damit meinen wir nicht, dass wir im, sondern für unser Land arbeiten. Denn mit über 900 Mitarbeitern und jährlichen Investitionen von über 200 Mio. Euro ist die BEWAG Unternehmensgruppe einer der größten Arbeitgeber und Wirtschafts-Motoren im Burgenland. Das macht uns stolz. Doch noch stolzer macht uns die Zufriedenheit jedes einzelnen Burgenländers.

BEWAG. WIR SIND ENERGIE.

[www.bewag.at](http://www.bewag.at)

**BEWAG**



*DI Nikolaus Berlakovich  
Landesrat*

## Wertvolles Trinkwasser!

Die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichend und qualitativ hochwertigem Trinkwasser ist eines der wichtigsten Ziele des Landes. Alleine in den letzten 10 Jahren wurden im Burgenland über 100 Mio. € in den Ausbau einer gesicherten Trinkwasserversorgung investiert. Der Schwerpunkt dieser Baumaßnahmen, die etwa zur Hälfte von Land, Bund und EU gefördert wurden, lag in der Herstellung der Versorgungssicherheit im Südburgenland, nachdem diese in den anderen Landesteilen großteils schon vorher gegeben war. Mit diesen Investitionen kommen wir dem Grundbedürfnis unserer Bevölkerung entgegen und sichern gleichzeitig die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung ab. Gerade die Trockenperioden der letzten Jahre haben uns die Notwendigkeit einer überregionalen Trinkwasserversorgung mit der gesicherten Einspeisung von Tiefenwässern vor Augen geführt und unseren bisherigen Weg der Forcierung von Verbandslösungen bestätigt.

Besonders erfreulich ist, dass die Bevölkerung diese Anstrengungen auch positiv registriert. In Umfragen wird die Trinkwasserqualität im Burgenland zu 100 % zumindest als zufrieden stellend bezeichnet. 83 % der BurgenländerInnen beurteilen ihr Trinkwasser sogar mit „sehr gut“ oder „gut“.

Der Wasserverband Nördliches Burgenland hat in den 50 Jahren seines Bestehens hervorragende Arbeit geleistet. Waren Anfang der 1950er Jahre nur 5 % der Haushalte im Nordburgenland an eine Wasserversorgung angeschlossen, kann man heute auf eine Vollversorgung der rund 150.000 Einwohner, inklusive Nebenwohnsitzen, verweisen. Die größte Herausforderung stellt die Abdeckung der durch den Tourismus bedingten sommerlichen Verbrauchsspitzen von bis zu 70.000 m<sup>3</sup> pro Tag sowie die Qualitätssicherung in Verbindung mit dem Schutz der Trinkwassergewinnungsanlagen dar.

Die Versorgung mit genug Trinkwasser ist keine Selbstverständlichkeit. Gesundes Trinkwasser ist heute in vielen Teilen der Erde Mangelware und wird künftig wertvoller als Erdöl sein. In diesem Sinne darf ich mich als für die Wasserwirtschaft zuständiges Regierungsmitglied bei allen Funktionären und Mitarbeitern des Wasserverbandes Nördliches Burgenland für ihre wertvolle Arbeit herzlich bedanken und weiterhin viel Erfolg wünschen.



**expert**



**→ Weltweit die größte  
Elektrofachhandelskette!**

**Ing. E. PINETZ Ges.m.b.H**

7132 Frauenkirchen, Hauptstrasse 22

Tel. 02172/2309, Fax DW 22, pinetz@partner.expert.at

7100 Neusiedl/See, Äußeres Hirschfeld 16

Tel.02167/5944, Fax DW 4, f.lang@pinetzexpert.at



BAUUNTERNEHMEN FÜR HOCH- UND TIEFBAU

**FRIEDRICH BANDAT Ges.m.b.H.**

A-7132 FRAUENKIRCHEN

Lenaugasse 5

☎ 02172/2146



*Bgm. Ing. Gerhard Zapfl  
Obmann WLVB*

## Wasser – das Gold der Zukunft!

Mit sehr viel Weitblick und stetem Bemühen haben vor fünfzig Jahren Landes- und Kommunalpolitiker – an ihrer vordersten Stelle stand „Gründer“ und Langzeitobmann Fritz Robak – einen wichtigen Schritt für den heutigen Standard der Wasserversorgung im nördlichen Burgenland geschaffen. Die heute prosperierende Wirtschaft, der Fremdenverkehr, die Volksgesundheit und auch der hohe Lebensstandard der nordburgenländischen Bevölkerung wären ohne das Element Wasser nicht denkbar. Eine ganz wichtige Herausforderung für den WLVB ist es seit jeher, dass seine „Kunden“ das Produkt Wasser 24 Stunden am Tag und in qualitativ hochstehender Weise bis zum Wasserhahn geliefert bekommen. Hier hat der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland die Basis für viele Entwicklungen im Verbandsgebiet gelegt.

Es sei nur so nebenbei erwähnt, dass der WLVB österreichweit einer der größten Wasserversorger ist. In den Sommermonaten werden heute bis zu 200.000 Kunden versorgt.

Trotz der laufenden Ausrichtung des „Betriebes“ WLVB in Richtung Kundenservice und modernes Dienstleistungsunternehmen war es immer ein Schwerpunkt des Vorstandes und der Betriebsleitung, das Versorgungselement Wasser so kostengünstig wie nur möglich anzubieten. Es unterscheidet daher den Wasserverleitungsverband heute von anderen Versorgungsunternehmen, dass hier keine Gewinnmaximierung angestrebt wird, sondern dass für die Kunden des Verbandes gemeinnützig, d. h. zu billigsten Preisen und trotzdem mit höchster Qualität, gewirtschaftet wird.

Sieht man über die Landes- und Kontinentalgrenzen hinaus, kann jeder unschwer erkennen, dass die Bedeutung des Naturprodukts Wasser stetig zunimmt. „Wasser als Gold der Zukunft“ wird seinen Stellenwert in der Gesellschaft vermehrt einnehmen. Wir müssen aber sehr darauf achten, dass wir diesem Gut den nötigen Schutz zukommen lassen.

Die Qualität der erbrachten Dienstleistungen hängt unter anderem von der Qualifikation und Motivation der beteiligten Personen ab. Hier wurde in den letzten Jahren exzellente Arbeit geleistet. Als Obmann des Verbandes und Bürgermeister einer Mitgliedsgemeinde danke ich meinen Vorgängern, den Vorstandsmitgliedern, den Delegierten zur Vollversammlung, den Landes- und Kommunalpolitikern und natürlich allen aktiven als auch bereits im wohlverdienten Ruhestand befindlichen Mitarbeitern des WLVB für ihre geleistete Arbeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Gerhard Zapfl', written in a cursive style.





*Eröffnungsfeierlichkeiten: Am 3. Juni 1967 eröffnete Bundespräsident Franz Jonas das Verbandsgebäude des WLV Nördliches Burgenland in der Rusterstrasse in Eisenstadt. Kleines Foto links: Bundespräsident Franz Jonas, Bürgermeister und Obmann-Stv. Hans Tinhof, Leiter der Wasserzählerstation Matthias Riedinger, Obmann Fritz Robak und Leitender Beamter, Dr. Stefan Gebl (v.l.n.r.)* *Fotos: Johann Klinger*

# GESCHICHTE

Nach Kriegsende 1945 war die Situation der Wasserversorgung in den burgenländischen Gemeinden äußerst prekär. Nur etwas mehr als 6 % aller Haushalte waren an eine öf-

fentliche Wasserversorgung angeschlossen. Es überwog die Versorgung aus Hausbrunnen. Damit zusammenhängend traten in den folgenden Jahren Seuchen wie Typhus, Diphterie und andere Krankheiten mit epidemischem Charakter auf. Es war also dringender Handlungsbedarf gegeben, doch mangelte es im nördlichen Landesteil, dem Gebiet zwischen Rosalien- und Leithagebirge beziehungsweise in der West/ Ost-Ausdehnung zwischen der Landesgrenze bei Neudörfel und dem Seewinkel, also den politischen Bezirken Eisenstadt, Mattersburg und Neusiedl an ausreichenden Trinkwasservorkommen.



Die von der Geologischen Bundesanstalt durchgeführten Probebohrungen ergaben, dass der größte Grundwassersee, die sogenannte Mitterndorfer Senke, im Raum Neudörfel und Neufeld über die Leitha ins Burgenland ragt. Diesem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, dass die für die Gemeinden des nördlichen Burgenlandes erforderlichen Trink- und Nutzwassermengen doch noch sichergestellt werden konnten. Es wurde also bei Neudörfel ein Brunnen mit einer Ergiebigkeit von 200 l/sec und bei Neufeld ein Brunnen mit 100 l/sec errichtet. Dazu kam noch das Quellgebiet bei Winden mit einer Schüttung von 25 l/sec.

Von der Wasserbauabteilung der Burgenländischen Landesregierung, der Geologischen Bundesanstalt und einer Arbeitsgemeinschaft von Zivilingenieuren wurde 1953 ein Vorprojekt gestartet, welches das zu versorgende Gebiet in fünf Zonen mit je einem Wasserhochbehälter bei Mattersburg, Schützen/Gebirge, Rohrbach, Schattendorf und Winden aufteilte. Diese Speichieranlagen – von den drei besagten Wasserspendern angespeist – sollten mit einem Ringleitungssystem verbunden werden, um den ganzen Raum gravitativ versorgen zu können. Neben diesem großflächigen Versorgungssystem sollte jede Gemeinde einen eigenen Ortshochbehälter mit dem Fassungsvermögen eines mittleren Tagesverbrauchs erhalten.

Nunmehr galt es, die gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, die entsprechenden Organe zu bilden, und vor allem die Finanzierung dieses Großprojekts zu sichern. Es sollte ein Projekt geschaffen werden, das vor allem die hygienischen Ansprüche der Bevölkerung befriedigen, neuen Wohlstand begründen und der wirtschaftlichen Entwicklung dieses Raums neue, moderne und richtungsweisende Perspektiven eröffnen sollte.

Eine 1952 gegründete Studienkommission legte bereits 1953 dem Burgenländischen Landtag ein Projekt vor, das ein 743 km<sup>2</sup> großes Versorgungsgebiet mit 48 Gemeinden des nördlichen Burgenlandes und 80.000 Einwohnern, 62.000

Stück Groß- und Kleinvieh sowie 550 Betrieben vorsah. Mit dem Bedarf von Landwirtschaft, Industrie und anderen gewerblichen Unternehmen ergab dies 220.000 Versorgungseinheiten à 100 Liter und mit Berücksichtigung eines eventuellen Mehrbedarfs von rund 30.000 m<sup>3</sup>. Die Kosten wurden mit 200 Millionen Schilling geschätzt.

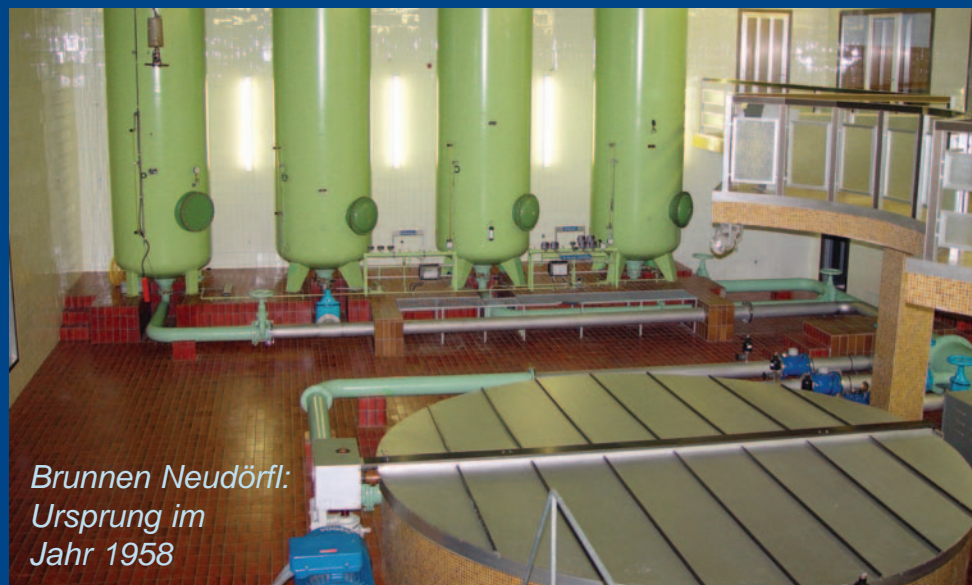
Bereits am 8. Oktober 1954 befasste sich der Bgld. Landtag mit dem Entwurf und schuf mit dem „Gesetz über die Bildung eines Verbandes zur Errichtung und zum Betrieb einer öffentlichen Wasserleitung für die Gemeinden des nördlichen Burgenlandes“ die gesetzlichen Grundlagen für den Zusammenschluss der Gemeinden zu einem regionalen Wasserversorgungsverband.

1956

Wegen verfassungsrechtlicher Bedenken des Verfassungsdienstes des Bundeskanzleramtes und nach Ausarbeitung eines neuen Entwurfs wurde in der Sitzung vom **13. Juli 1956** das Gesetz einstimmig beschlossen und bildete von da an die gesetzliche Grundlage für den Auf- und Ausbau des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland.

1958

Das Brunnenfeld Neudörfel wurde durch einen Horizontalfilterbrunnen von 4 m Durchmesser erschlossen.



*Brunnen Neudörfel:  
Ursprung im  
Jahr 1958*





Verwaltungsgebäude in Eisenstadt.

**1963:** Weiterer Ausbau der Transportleitung Neusiedl – Weiden und verschiedene Ortsnetze in den Bezirken Eisenstadt und Mattersburg.

**1964:** Aufnahme der Gemeinden Parndorf und Gols in den Verband. Weiterer Ausbau von Ortsnetzen und Transportleitungen

**1965:** Errichtung eines Hochbehälters in Rohrbach. Ausbau von Ortsnetzen.



*Bereits 1958 wurde die ergiebige Quelle bei Winden gefasst.*

**1958:** erfolgte weiters der Baubeginn der TL Neudörfel – Sauerbrunn – Mattersburg sowie TL Winden – Jois und TL Winden – Breitenbrunn.

**1959:** Baubeginn Ortsnetze Mattersburg, Walbersdorf, Marz.

**1960:** Baubeginn Ortsnetze Rohrbach sowie Neusiedl und Weiden.

Errichtung des Gruppenhochbehälters Mattersburg mit 9.000 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen.

**1961:** Ausbau der Transportleitungen Mattersburg – Siegendorf und Neusiedl – Jois sowie der Ortsnetze Mörbisch und Siegendorf.

**1962:** Weiterführung der Transportleitung von Siegendorf nach St. Margarethen, Trausdorf, Antau und Wulkaprodersdorf. Beginn des Ausbaues der Ortsnetze Zemendorf, Stöttera, Zagersdorf, Marz, Rohrbach, Antau, Pöttelsdorf, Trausdorf und St. Margarethen.

**1966:** Zur Sicherung der Versorgung im Notfall werden weitere Behälter in Neusiedl, Zagersdorf und Baumgarten gebaut.

Aufnahme von 20 weiteren Gemeinden des Bezirkes Neusiedl (Seewinkel und Nordteil des Bezirkes) in den Verband. Eröffnung des neuen Verbandsgebäudes in Eisenstadt am 3. Juni durch Bundespräsident Franz Jonas (Fotos Seite 8).

**1967**

Baubeginn der Seeleitung Rust – Illmitz, längste Dükerleitung Europas mit einer Länge von 7.842 m.

**1968**



Baubeginn für ein neues

Errichtung eines Horizontalfilterbrunnens in Gols mit einer Kapazität von 30 l/sec und Erhebung der Wasserschüttung im Brunnen Rust/Oggau auf 30 l/sec. Grund: Stetig steigender Wasserbedarf auf inzwischen 4,7 Mio m<sup>3</sup>.

**1969:** Weiterer Ausbau der Transportleitungen Gols – Halbturn und Frauenkirchen – St. Andrä. Anschluss der Gemeinden Illmitz und Apetlon. Errichtung von Hochbehältern in Gols, Weiden und Sigless.

**1970:** Bau des Brunnens Kleylehof bei Halbturn und Weiterführung der Transportleitungen. Eröffnung der Seeleitung Rust – Illmitz durch Bundespräsident Franz Jonas.

**1971:** Weiterbau von Transportleitungen und Ausbau von Ortsnetzen.

**1972:** Errichtung eines weiteren Horizontalfilterbrunnens in Neudörfel mit einer Kapazität / Konsens von 400 l/s. Baubeginn eines Spiralleitwandbehälters am Ruster Berg bei St. Margarethen mit einer Fassung von 10.000 m<sup>3</sup>. Errichtung eines Verwaltungsgebäudes in Neusiedl am See.

**1973:** Inbetriebnahme des Brunnens Neudörfel II. Errichtung einer Verbindungsleitung von Neudörfel nach Neufeld. Schaffung weiterer Ringsysteme.

**1974:** Fertigstellung des Gruppenhochbehälters Seewinkel am Ruster Berg. Bau der Transportleitung Eisenstadt – St. Margarethen und Podersdorf – Frauenkirchen sowie Bau der Hochbehälter in Gattendorf und Mörbisch.

**1975:** Technische Verbesserungen an verschiedenen Anlagen des Verbandes.

**1976:** Weiterbau von Transportleitungen und Errichtung von Ortsversorgungen in allen Bezirken des Verbandsgebietes. Ausbau eines Horizontalfilterbrunnens in Purbach

**1977 – 1980:** Erschließung der Randzonen des Verbandsgebietes durch weitere Transportleitungen und Errichtung von Ortsnetzen.

**1980:** Baubeginn des Gruppenhochbehälters Mönchhof, der mit 13.000 m<sup>3</sup> der größte Speicher des Verbandes ist. Ausbau der Anlagenüberwachung und –steuerung durch die Errichtung einer neuen Fernwirkanlage. Errichtung einer Verbundleitung vom Brunnenfeld Neudörfel nach Wr. Neustadt und damit Schaffung einer Möglichkeit, im Notfall Wasser aus der 1. Wiener Hochquellleitung zu bekommen.

**1981 – 1985:** Reaktivierung bzw. Sanierung aller Brunnen und Quellen. Anpassung an den neuesten Stand der Technik und Hygiene. Beginn des Austausches bestehender Ortsnetze wegen Überalterung.

**1985:** Wassererschließung im Raum Kittsee. Bau zweier Vertikalfilterbrunnen. Probleme mit der Verkeimung von Wasser aus Karstwassergebieten des Leithagebirges. Probleme mit wilden Mülldeponien und Überdüngung landwirtschaftlicher Flächen mit Nitrat.

**1986:** Im Frühjahr wird die alte Wasserzählereich- und Prüfstation, die mehr als 20 Jahre in Betrieb war, und auch Wasserzähler anderer Wasserversorger des Burgenlandes einer Nacheichung zuführte, auf den neuesten technischen Standard gebracht und im Juli feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

**1986 – 1991:** Hauptaugenmerk auf die Sicherung der Wasserversorgung, besonders auf die Erhaltung der Wasserqualität. Inkrafttreten strenger gesetzlicher Auflagen.

**1991:** Installierung einer Versuchsanlage zur Eliminierung des inzwischen auf 120 mg/l und mehr angestiegenen Nitratgehaltes beim Brunnen Kleylehof (rechts). Beitritt der Gemeinde Dt. Jahrndorf zum Verband.





**1993:** Umstellung der Funk- und Fernsteuerungsanlage auf Bildschirmtechnik. Ausbau der hauseigenen EDV-Anlage. Schaffung einer Kundendienstabteilung und Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit.

**1994:** Errichtung einer Ortsversorgung in Deutsch Jahrndorf nach Beitritt der Gemeinde am 1.1.1991. Aufgrund der immer schlechter gewordenen Wasserqualität aus den Hausbrunnen der Gemeinde wurde eine Sperre in Erwägung gezogen. Im Anschluss an die Errichtung einer als Voraussetzung notwendigen Ortskanalisation wurde mit der Planung und Umsetzung der Ortswasserleitung begonnen.

**1995** Wegen der Überalterung der im Einsatz befindlichen Funk- und Fernsteuerungsanlage (es gab Probleme mit Ersatzteilen) wurde mit dem Bau einer neuen, den technischen Anforderungen der nächsten 10 Jahre entsprechenden Anlage, begonnen (unten).

**1996**

Weitere Investitionen in überregionale Anlagen und Transportleitungen zur Abdeckung der immer größer werdenden Sommerspitzen.

Bau der TL Neufeld – Müllendorf. Dadurch kann zusätzlich Wasser in den Osten des Verbandsgebietes transportiert werden.

Beginn von Projektierungsarbeiten für den Bau der Aufbereitungsanlage am Brunnen Kleylehof. Ausgelöst durch hohe Niederschläge und jahrelange Überdüngung der Böden ist der Nitratgehalt im Grundwasser, besonders im Bereich des Brunnens Kleylehof bei Halbtorn weiter angestiegen, sodass zuletzt Nitratwerte von 120 mg/l und darüber festgestellt wurden. Für die Nitratentfernung entschloss man sich zum Bau einer Anlage auf der Basis der Elektrodialyse. Nach Konsultierung von Experten der Hochschule für Bodenkultur wurde dieses Verfahren als das den Erfordernissen eines Spitzenverbrauchsbrunnens entsprechendste erkannt.

*Nitrataufbereitungsanlage Kleylehof*



**1997:** Vollendung der TL Neufeld – Müllendorf.

Zur Abdeckung des steigenden Wasserverbrauchs der LH Eisenstadt wurde im



Stadtteil St. Georgen ein neuer Hochbehälter errichtet.

Abschluss der gesamten Funkerweiterung.

**1998:** Baubeginn des Brunnens Türkenhain in Purbach mit einer zu erwartenden Schüttmenge von 60 l/s

Baubeginn des Behälters Rohrbach

**1999**

Inbetriebnahme und Eröffnung des Behälters Rohrbach.

Eröffnung der Nitrataufbereitungsanlage am Brunnen Kleylehof am 21. Mai 1999. Errichtung einer für die Betriebssicherheit dieser Anlage notwendigen Entsorgungsleitung für das anfallende Abwasser.

Beitritt der Gemeinde Wiesen zum WLW Nördl. Bgld. und anschließender Beginn von Sanierungsarbeiten und damit Anpassung an den Qualitätsstandard des Verbandes.

**2000**

Bau eines Tiefbehälters beim Brunnen Neudörfel als Vorstufe für eine eventuell notwendig werdende Aufbereitungsanlage.

Einbau von UV-Bestrahlungsanlagen in den Brunnen Gols und Frauenkirchen zur Sicherung der Wasserqualität.

Eröffnung des GHB Rohrbach.

Umbau und Neugestaltung der Außenstelle

Neusiedl. Errichtung eines Kundenzentrums für den Bezirk Neusiedl zur besseren Betreuung von Kundenwünschen.

**2001:** Beschluss zum Ankauf der Brunnenanlage der ehemaligen Gemüseverwertungs AG in Neusiedl. Beginn von Pumpversuchen zur Erkundung der Wasserschüttung.

Einbindung des Brunnens Marek in Bruckneudorf in das Versorgungssystem des Verbandes.

**2002**

Umbau der Zentrale Eisenstadt und Schaffung eines neuen Kundenzentrums.

Eröffnung des Brunnens Türkenhain in Purbach.

**2003:** Fertigstellung des Baues des Behälters Großhöflein und der dazugehörigen Transportleitung. Beginn der Umstellung der Wasserzähler-Ablesung auf Fernablese – Pilotprojekt.

**2004:** Bauarbeiten am Brunnen Baumgarten mit einer voraussichtlichen Schüttung von 15 l/s. Errichtung einer Anlage zur Entfernung von Eisen und Mangan. Die

Förderleistung dieses Brunnens gewährleistet die Wasserversorgung in diesem Bereich und entlastet das System Mattersburg – Marz – Rohrbach.

Sanierungsarbeiten an Transportleitungen mit dem Relining-Verfahren.

**2005:** Beitritt der Gemeinde Forchtenstein zum WLW mit 1. Jänner 2005. Beginn von Sanierungsarbeiten zur Erreichung des Standards der Verbandsanlagen.

Erweiterung des Brunnens Neufeld um 60 l/s.

Umlegung der TL im Bereich Kittsee wegen Bau der Autobahn A6. Eröffnung des Brunnens Baumgarten.



*Kundenzentren Neusiedl und Eisenstadt (kleines Bild oben)*





von  
Alt-Bundeskanzler  
Dr. Fred Sinowatz

## Der Mann am Anfang: FRITZ ROBAK

*Visionäre und Pioniere stehen an den Anfängen aller neuen Errungenschaften - auch im Burgenland der Nachkriegszeit. Alt-Bundeskanzler Dr. Fred Sinowatz, selbst ein Vordenker seiner Zeit, erinnert sich an Fritz ROBAK, den Visionär und Pionier der burgenländischen Wasserwirtschaft.*

1953 – ich hatte mein Studium eben abgeschlossen – trat ich in den Dienst der Landesregierung und wurde Sekretär eines Landesrates. Daneben arbeitete ich für den Gemeindevertreterverband und als Gemeinderat in meiner Heimatgemeinde. So kam ich sehr rasch mit Fritz Robak in Verbindung, der stets junge Mitarbeiter suchte und förderte. Der tatkräftige und umtriebige Landtagsabgeordnete und Bürgermeister war für neue Entwicklungen ungemein aufgeschlossen und einer der Pioniere im Bemühen um die Verbesserung der Infrastruktur des Burgenlandes. Da ich für ihn die Rolle eines Pressebetreuers übernahm, erlebte ich hautnah das Entstehen eines der bedeutendsten Projekte des Landes: des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland.

Das, was heute für so viele eine Selbstverständlichkeit darstellt, die Versorgung einer ganzen Region mit Wasser, schien am Anfang eine Utopie, ein Vorhaben, an das nur wenige glaubten und gegen das es vielfältige Widerstände

gab. Aber wie bedeutsam der Plan einer überregionalen Wasserversorgung war, zeigte der Umstand, dass zu Beginn der 50er Jahre nur sechs Prozent der Haushalte an eine zentrale Wasserleitung angeschlossen waren.

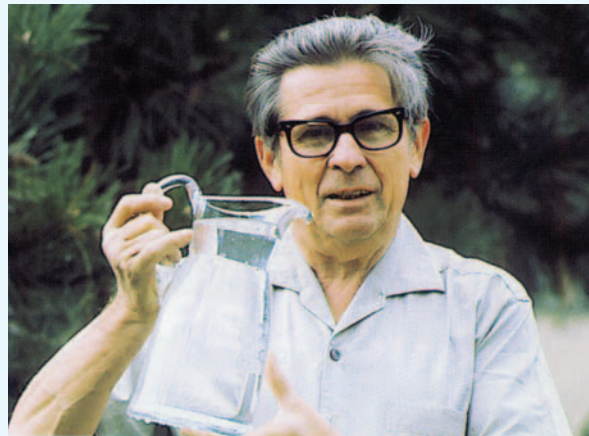
Fritz Robak erkannte die Bedeutung der Bewältigung der Aufgabe, Wasser für die Haushalte, die Betriebe und den Fremdenverkehr zur Verfügung zu stellen, als Erster, und startete eine intensive Aufklärungskampagne.

Gegen alle Widerstände und Kleingläubigkeit setzte er durch, dass die gesetzliche Voraussetzung für die Gründung eines Gemeindeverbandes geschaffen und ein Generalplan ausgearbeitet wurde – und, dass Bund, Land und die Gemeinden Finanzierungszusagen in Aussicht stellten.

Ich habe damals erlebt, wie ein so wichtiges Projekt gedanklich geschaffen und aus dem Inhalt einer Aktentasche im großen Stil verwirklicht wurde, wobei das Besondere darin gelegen ist, dass eine

gewaltige Gemeinschaftsaufgabe von einem Gemeindeverband übernommen wurde. Man muss in Erinnerung rufen, was dabei an Zweifeln, Missverständnissen und kleinlichen Bedenken überwunden werden musste. Doch Fritz Robak ließ sich nicht beirren, er leistete damals eine unglaublich aufwendige Aufklärungsarbeit und bewies letztlich, dass auch im ländlichen Raum ein Prozess des Beseitigens von Benachteiligungen gegenüber dem städtischen Bereich möglich ist. Der Wasserleitungsverband wurde aber auch zum Beispiel für andere ähnliche Aufgaben, wie den Müllverband, den Abwasserverband und die Gasversorgung.

Wenn heuer der Wasserleitungsverband sein 50jähriges Bestehen feiert, sollte in gebührender Form jenes Mannes gedacht werden, der am Beginn des Planes stand, die Voraussetzungen für die Realisierung schuf und den Verband als funktionierende Verwaltungseinrichtung aufbaute; Fritz Robak, der 27 Jahre lang die Geschicke des Verbandes als Obmann leitete.



*Vordenker und Pionier in Sachen Wasserleitungsverband: Fritz Robak*

 **BILFINGER BERGER**  
Baugesellschaft m.b.H.



***Wir bauen* für Menschen**

Bilfinger Berger Baugesellschaft m.b.H. | 1150 Wien, Diefenbachgasse 5 | Telefon (01) 899 37-0 | Fax (01) 899 37-118  
Zweigniederlassung Linz: 4030 Linz | Am Steinbühel 27 c | Telefon (0732) 66 73 80-0 | Fax (0732) 66 73 80-20





Nitrataufbereitungsanlage  
Kleylehof

## Die Herausforderung: NITRAT (NO<sup>3</sup>) IM WASSER

*Ein Problem, das nicht nur den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland (WLV) seit Jahren beschäftigt, sondern auch andere Wasserwerke, besonders in Gebieten mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung, ist die Nitratbelastung, sprich eine überhöhte Kontamination des Grundwassers mit Nitrat.*

Denn ein überhöhter Nitratanteil kann zu einer gesundheitlichen Beeinträchtigung führen. Hier ist vor allem die Methämoglobinämie (Blausucht bei Säuglingen) und die krebsfördernde Wirkung von Nitrosaminen und Nitrosamiden zu nennen. Die menschliche Nitrataufnahme erfolgt über verschiedene Lebensmittel. Dabei kann die Aufnahme durch Trinkwasser, je nach Nitratgehalt, bis zur Hälfte des täglichen Nitratkonsums ausmachen. Ein Nitratanteil von 10 mg/l im Trinkwasser wird als natürlich angesehen.

Wenn der Nitratgehalt von 50 mg/l (Grenzwert) gemäß der Trinkwasserverordnung überschritten wird und eine Verschneidung mit nitratarmen Wässern nicht möglich ist, sind Aufbereitungsanlagen erforderlich.

Nach einer Reihe von Studien und Gutachten hat sich der WLV für das physikalische Verfahren der Elektrodialyse beim Brunnen Kleylehof bei Halbturn

entschieden, nachdem der dortige Nitratanteil im Grundwasser auf 120 mg/l und mehr angestiegen war, sodass eine Verschneidung mit nitratarmem Wasser nicht mehr möglich war.

Das physikalische Verfahren, das relativ einfach strukturiert ist und auf einer Abtrennung der Nitrationen basiert, bietet dabei den Vorteil, dass mit den Nitraten auch ein entsprechender Anteil von Härtebildnern entfernt wird. Ein hoher Härtegrad im Trinkwasser ist vor allem in der Hausinstallation unerwünscht. Kalkflecken im Sanitärbereich und eine Beeinträchtigung der Wasserbereitung sind allgemein bekannt.

Der Nachteil von physikalischen Verfahren, wie die Elektrodialyse, ist der Anfall salzhaltiger Konzentrate.

Das Verfahren bietet weiters den Vorteil einer selektiven Nitratentfernung, sodass die Qualität des anfallenden Konzentrats eine weitere Verwertung ermöglicht.



Aufgrund von Empfehlungen der Experten der Hochschule für Bodenkultur entschied sich der WLW 1995 zur Errichtung einer Elektrodialyseanlage der Firma VA-TECH WABAG nach dem ENR-Verfahren. Die Kapazität wurde mit 40 l/s in drei hydraulischen Stufen bei einer maximalen Rohwasserbelastung von 160 mg NO<sub>3</sub> / l ausgelegt. Für den Fall maximaler Nitratkonzentration wurde im aufbereiteten Wasser ein Nitratgehalt unter 50 mg NO<sub>3</sub>/l garantiert. Die Anlage wird von der Zentrale in Eisenstadt aus fernbedient und arbeitet vollautomatisch.

Durch konzentrierte Bauverfahren konnte die Anlage nach einer Bauzeit von zwei Jahren im August 1997 in Betrieb genommen werden und funktioniert derzeit klaglos.

Die Kosten betragen in etwa 2,5 Millionen Euro, die Entsorgungsleitung zum

## ANLAGEDATEN:

Kapazität	40 l/s (3.456 m <sup>3</sup> /Tag)
Max. Rohwasserkonzentration	160 mg/l NO <sup>3</sup>
Produktkonzentration	< 50 mg/l NO <sup>3</sup>
Anlagenaufbau	3 hydraulische Stufen
Wasserausbeute	> 90 %
Nitratentfernungsrate (durchschnittlich)	66 %
Gesamtentsalzung (durchschnittlich)	25 %
Auftragserteilung	1995
Baubeginn	1996
Inbetriebnahme	August 1997

## ALLGEMEINE BETRIEBSKOSTEN (PRO LITER):

Saisonalbetrieb (3 Monate)	€ 0,33 bis € 0,41
Kosten für Membranwechsel	€ 0,11 bis € 0,15
Ganzjahresbetrieb	€ 0,23 bis € 0,25

Transport des Nitratkonzentrats in die Kläranlage Nickelsdorf kostete samt Entschädigungen weitere 220.000 Euro.







Errungenschaft:  
**LEISTBARES**

**TRINKWASSER**

*Der WLW ist als Gemeindeverband verpflichtet, einwandfreies Trinkwasser zu einem für alle Bewohner des Verbandsgebietes leistbaren Preis und in der benötigten Menge zur Verfügung zu stellen.*

Die Konstruktion als Gemeindeverband setzt ein Verbot der Gewinnerzielung voraus; eventuell auf Grund einer günstigen Wetterlage erzielte Überschüsse bei den Einnahmen sind rückzustellen, d. h. in das Budget des nächsten Jahres vorzutragen.

Dass das auch wirklich geschieht, dafür sorgen mehrere Kontrollinstanzen, vom verbandseigenen Prüfungsausschuss bis zum Bundesrechnungshof.

Die jährlich erwirtschafteten Erträge verbleiben also im Unternehmen und werden unter anderem zur Sicherung bestehender als auch zur Erkundung

neuer Wasservorkommen verwendet. Darüber hinaus ist der WLW auch zur sparsamen Verwaltung der ihm vom Wasserabnehmer in Form von Wasseranschluss- und -bezugsgebühren anvertrauten Geldmittel verpflichtet.

Diese Gelder werden zu einem nicht unwesentlichen Teil auch zum Schutz der Wasservorkommen verwendet. Und der beste Schutz ist nun einmal der Erwerb oder eine langfristige Pacht der die Brunnenfelder umgebenden Wasserschutz- und -schongebiete; eine Aufgabe, die den WLW wegen seiner technischen Vielfalt und hohen Kosten vor große Herausforderungen stellt.

So gilt es, das geförderte Wasser noch bevor es sich auf den Weg zum Kunden macht, regelmäßigen Überprüfungen in physikalischer und bakteriologischer

Hinsicht zu unterziehen. Damit dies auch objektiv, d. h. unbeeinflusst von qualitätsmindernden Einflüssen geschieht, wurde eine unabhängige Instanz mit der Überprüfung betraut. Erst nach einer Bestätigung der Unbedenklichkeit durch dieses Institut darf das Wasser als Trinkwasser gemäß den EU-Auflagen einer Verwendung in Haushalt, Industrie und Landwirtschaft zugeführt werden.

Dieses Handeln schafft also nicht nur einen hohen Stellenwert im ökologischen Kreislauf der Natur. Die Gesundheit der Menschen hängt von der Reinheit des Wassers ab. Trinkwasser ist das zentrale Lebensmittel und kann durch nichts ersetzt werden. Seine Güte ist daher von allergrößter Bedeutung.

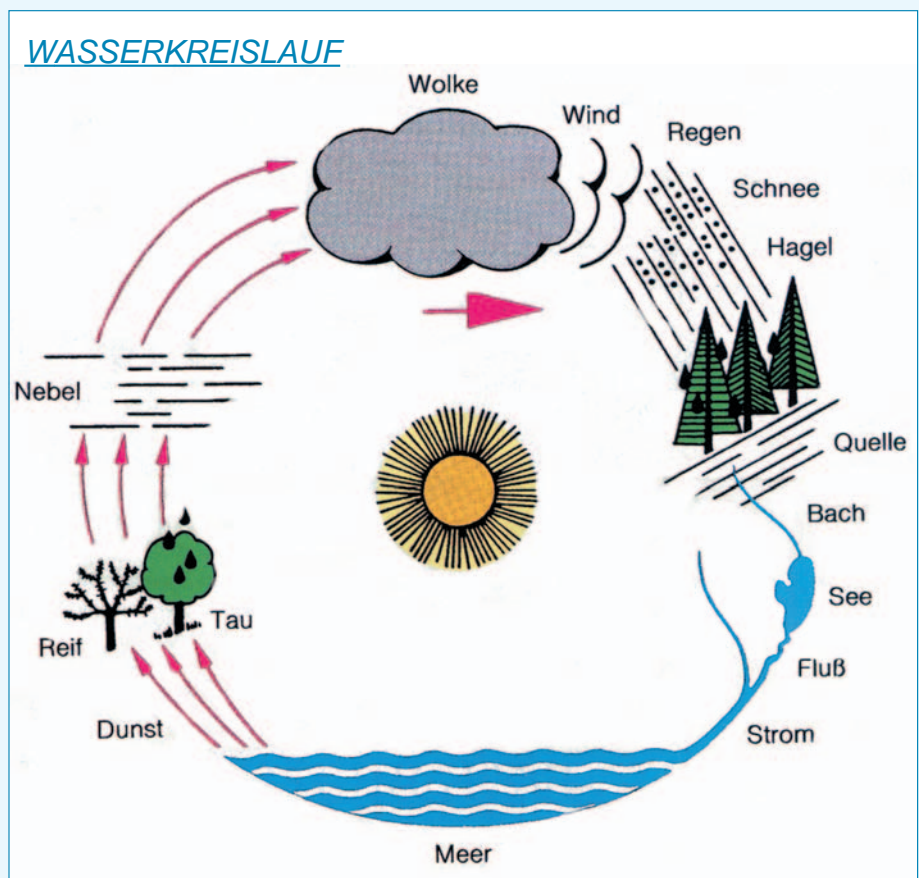
Überhaupt ist einwandfreies Trinkwasser Voraussetzung für die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung des Landes, für einen expandierenden Tourismusbereich sowie eine positive wirtschaftliche Entwicklung im industriellen Sektor. Die Aufwärtsentwicklung in bestimmten sensiblen Bereichen der Landwirtschaft (Gemüseanbau) wäre ohne ausreichendes Wasser in Trinkwasserqualität nicht möglich. Ohne Wasser ist auch tierisches und pflanzliches Leben nicht denkbar. Der Grundsatz der Vorsorge schließt den Schutz der Ökosysteme ein.

Eine intakte Natur ist Voraussetzung für reines Wasser. Deshalb kooperiert der WLW beispielsweise mit der Landwirtschaft, um Landwirte für den Gewässerschutz zu sensibilisieren und so die Nitratprobleme im Grundwasser einzudämmen.

Damit uns also dieses kostbare Nass, das Lebensmittel Nummer 1, in ausreichender Menge und Trinkwasserqualität noch recht lange erhalten bleibt, dazu bedarf es auch des Zutuns und der aktiven Mithilfe jedes Einzelnen von uns.

Daran sollten wir auch denken, wenn wir nach dem Grundsatz „aus den Augen – aus dem Sinn“ oft allzu sorglos verschiedene Schadstoffe unsachgemäß entsorgen, d. h. diese Arbeit der Natur überlassen.

Denn diese Natur ist schon lange nicht mehr in der Lage, unser Wasser wieder in den Zustand zu versetzen, wie es vor der Verwendung durch den Menschen war. Es bedarf immer größerer Anstrengungen und komplizierterer Verfahren auf dem Abwassersektor, um den Vorzustand in der Natur wieder herzustellen. Wir sollten der



Natur das Wasser in demselben Zustand zurückgeben, wie wir es von ihr geliehen haben. Denn nur gutes und sauberes Wasser ist Garant dafür, dass unsere Umwelt auch weiterhin lebenswert bleibt.

Ohne Wasser kein Leben, denn Wasser ist unsere Lebensgrundlage. Das sollten wir niemals vergessen.



## Fluch oder Segen?

# LIBERALISIERUNG IN DER WASSERWIRTSCHAFT

*Stimmen aus Politik und Industrie drängen bereits seit geraumer Zeit auf eine Marktöffnung und fordern den freien Wettbewerb unter anderem auch bei der Trinkwasserversorgung, also eine Liberalisierung. Gründe, diese Begehrlichkeiten entschieden zurückzuweisen gibt es viele – und gute ...*

Begründet wird diese Forderung vor allem mit dem im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) derzeit verhandelten Allgemeinen Abkommen über Handel mit Dienstleistungen (GATS) mit dem Ziel, durch Aufbruch von

monopolen oder oligopolen Märkten Wettbewerb zu schaffen, die Effizienz und Effektivität der Dienstleistung zu steigern und bei gleich bleibender Qualität der Dienstleistung die Kosten für den Konsumenten zu senken.

Durch Hereinnahme der Frage der Wasserversorgung könnte Österreich



# → Bis zum Jahr 2025 werden knapp zwei Drittel der Weltbevölkerung an den Folgen ernster Wasserknappheit leiden!

verpflichtet werden, seinen Wassermarkt für private, ausländische Märkte zu öffnen. Global gesehen beträgt nämlich der internationale Dienstleistungshandel bereits 20 % des Welthandels.

Auf der anderen Seite haben weltweit ca. 1,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, bis zum Jahr 2025 werden knapp zwei Drittel der Weltbevölkerung an den Folgen ernster Wasserknappheit leiden. Die Vereinten Nationen warnen deshalb seit langem, in Zukunft würden Kriege nicht mehr um knappe Öl, sondern um noch knapperes Wasser geführt.

Die Wasserversorgung ist also eine große Herausforderung und ein gutes Geschäft. Die Weltbank schätzt den globalen Wassermarkt auf mehr als 800 Milliarden Euro pro Jahr. Zum Vergleich: in Europa sind das 80 Milliarden Euro, in Österreich 8 Milliarden Euro. Ein Marktpotenzial, das multinationale Konzerne unter sich aufteilen wollen, und zwar mit kräftiger Unterstützung von Seiten der Weltbank und einiger Industriestaaten.

Mit dem GATS soll der Weg für eine Liberalisierung der Wasserversorgung geebnet werden, ungeachtet der gravierenden sozialen und ökologischen Folgen, die damit verbunden sind.



Wasser wird also als unersetzbares Lebensmittel auf diesem Weg zu einer gewöhnlichen Handelsware abgewertet, der Zugang zu sauberem Trinkwasser den Kräften des freien Marktes überlassen, und das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser durch die Kaufkraft des Kunden ersetzt.

Die Menschen in der Dritten Welt bekommen die Folgen dieser Politik, wie so oft, als erstes zu spüren. Aber auch in Österreich, einem Land, dessen Wasserversorgung sich auf internationalem Spitzenniveau befindet, würde es durch Privatisierungen als Folge von ausufernden Liberalisierungen zu spürbaren Veränderungen kommen.

Derzeit ist bei uns der Zugang der Bevölkerung zu sauberem Wasser noch gesichert. Der natürliche Wasserreichtum und die hohe Qualität des Trinkwassers österreichischer Gewässer machen die

## Fortsetzung:

## Fluch oder Segen?

## LIBERALISIERUNG IN DER WASSERWIRTSCHAFT

Versorgung einfach; Gemeinden und kommunale Landesverbände sind dafür verantwortlich. Bis zu 90 % der Haushalte sind an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen, der Rest hat Hausbrunnen. Ganze 89 % unseres Trinkwasserbedarfes werden aus nicht aufbereiteten Grund- und Quellwässern gedeckt. In Österreich kümmert sich eine große Anzahl an Betrieben um die Wasserversorgung.

Für den weiteren Ausbau und die Sanierung bzw. Instandhaltung dieser gut funktionierenden Infrastruktur sind öffentliche Investitionen unumgänglich, die jedoch von Bund und Ländern immer weniger unterstützt werden. Unter dem Vorwand, diese Finanzierungslücken zu schließen, gibt es vermehrt Überlegungen, private Anbieter hinzuzuziehen. Unter dem Motto „weniger Staat, mehr privat“ geben die Wirtschaft und deren Vertreter vor, sich um die Zukunft der Wasserversorgung zu sorgen.

Erfahrungen mit der Liberalisierung in

anderen Ländern zeigen jedoch, dass gerade Privatunternehmen die zur Sanierung und Erweiterung notwendigen Investitionen nicht oder nur ungenügend tätigen. Im Vordergrund steht immer die Erzielung möglichst hoher Gewinne auf Kosten der Wasserqualität und der Ausstattung der Versorgungsanlagen.

Nach der Liberalisierung wurden in Großbritannien die Versorger bereits 128 mal wegen Vernachlässigung der Infrastruktur und minderer Wasserqualität verurteilt. Fälle von Hepatitis A haben sich um 200 % erhöht, die von Dysenterie (Ruhr) um 600 % (!).

Steigende Preise sind ein weiteres Kriterium gegen eine Liberalisierung. So sind in Großbritannien die Wasserpreise nach der Privatisierung um 50 % (5 % pro Jahr) gestiegen. Im „privatisierten Großbritannien“ versickert ein Viertel des Trinkwassers aus undichten Leitungen. In Österreich liegt diese Rate bei 8 %.

Satz  
Umbruch  
Scan  
Digitalfotostudio  
Bildbearbeitung  
Bildretusche  
6 Farben Digitaldruck  
Variable Bebilderung  
Personalisierung  
Adressierung  
Postversand  
Etikettendruck  
Foliendruck  
5 Farben +  
Drucklackierung  
Partielle Lackierung  
Prägen



**KENAD & DANEK**  
GRAFIK | REPRO | DRUCK

Stanzan  
Rillen  
Falzen  
Sammelheftung  
Klebebindung  
Kalenderproduktion  
Buchproduktion  
Verlag  
Übersetzungen

7053 Hornstein  
Industriestraße 1/11  
Tel.: 02689/2306-0, Fax: 02689/2306-30  
ISDN: 02689/2838  
e-Mail: kenad.danek@kenaddanek.at  
www.kenaddanek.at



Es gibt aber auch Industrieländer, die aus dieser Entwicklung gelernt und Schlüsse gezogen haben. Im kanadischen Vancouver zum Beispiel wurde im Jahr 2001 die Privatisierung der regionalen Wasserwerke gestoppt. In Grenoble, wo der Bürgermeister vom privaten Betreiber bestochen wurde, erkämpfte man die Rückführung der privaten Wasserversorgung in das Eigentum der Kommune per Gericht.

Doch die Gefahr ist noch nicht ausgestanden. Die Welthandelsorganisation (WTO) unternimmt derzeit einen neuen Versuch die Liberalisierung im Dienstleistungsbereich voranzutreiben, das sogenannte Herkunftslandprinzip soll auch in der Wasserversorgung Eingang finden. Demnach würde die Erbringung von Dienstleistungen nicht mehr den vor Ort geltenden nationalen Gesetzen sondern den Gesetzen des Herkunftslandes des Anbieters dieser Leistung unterliegen.

Umso mehr gilt: „Die Wasserversorgung muss in kommunaler Hand bleiben, denn nur

sie ist Garant dafür, dass den Bürgern auch in Zukunft Wasser mit bestmöglicher Qualität, zu kostendeckenden, aber sozial verträglichen Preisen zur Verfügung gestellt wird. Und das nicht nur in den Ballungszentren, sondern auch im ländlichen Raum.“

Wasser soll möglichst aus wirksam geschützten, ortsnahen Grundwasservorkommen oder Quellen gewonnen werden und ohne Aufbereitung oder antropogene Belastungen (wassergefährdende Stoffe aus Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft) an den Verbraucher gelangen. Die Ressource Wasser ist sparsam zu nutzen, nachhaltig zu bewirtschaften und gemäß der Versorgungsverpflichtung zu schützen. Tiefere Grundwasservorkommen sollen als Zukunftsressource geschont werden.

Umso wichtiger ist es, dass die Wasserversorgung in kommunaler Hand bleibt. Nur sie ist Garant dafür, dass auch in Zukunft im Interesse unserer Bürger und unseres Landes gearbeitet wird.



## Elin Wasserwerkstechnik

### Funkauslesung am Stand der Technik




**starker Empfang ohne Kabel**

**alle Daten fest im Griff**

**Modernes Datenmanagement**

**Von der Messung über die Auslesung zum Datenmanagement**

Wassermessung, Fernauslesung und Datenverarbeitung bilden die Basis für eine zuverlässige Wasserversorgungs- und abrechnung. Kompetente Beratung und gemeinsame Projektierung ermöglichen zukunftsorientierte, individuelle Lösungen.

Die Bausteine dafür sind unsere neuesten Wasserzähler, geeignete Datenerfassungssysteme sowie Prüf- und Eichstationen.



**www.ewt.at**

**ewt. Elin Wasserwerkstechnik**  
Hainburger Straße 33, 1030 Wien,  
Tel. 01/716 70-0, Fax 01/716 70-12

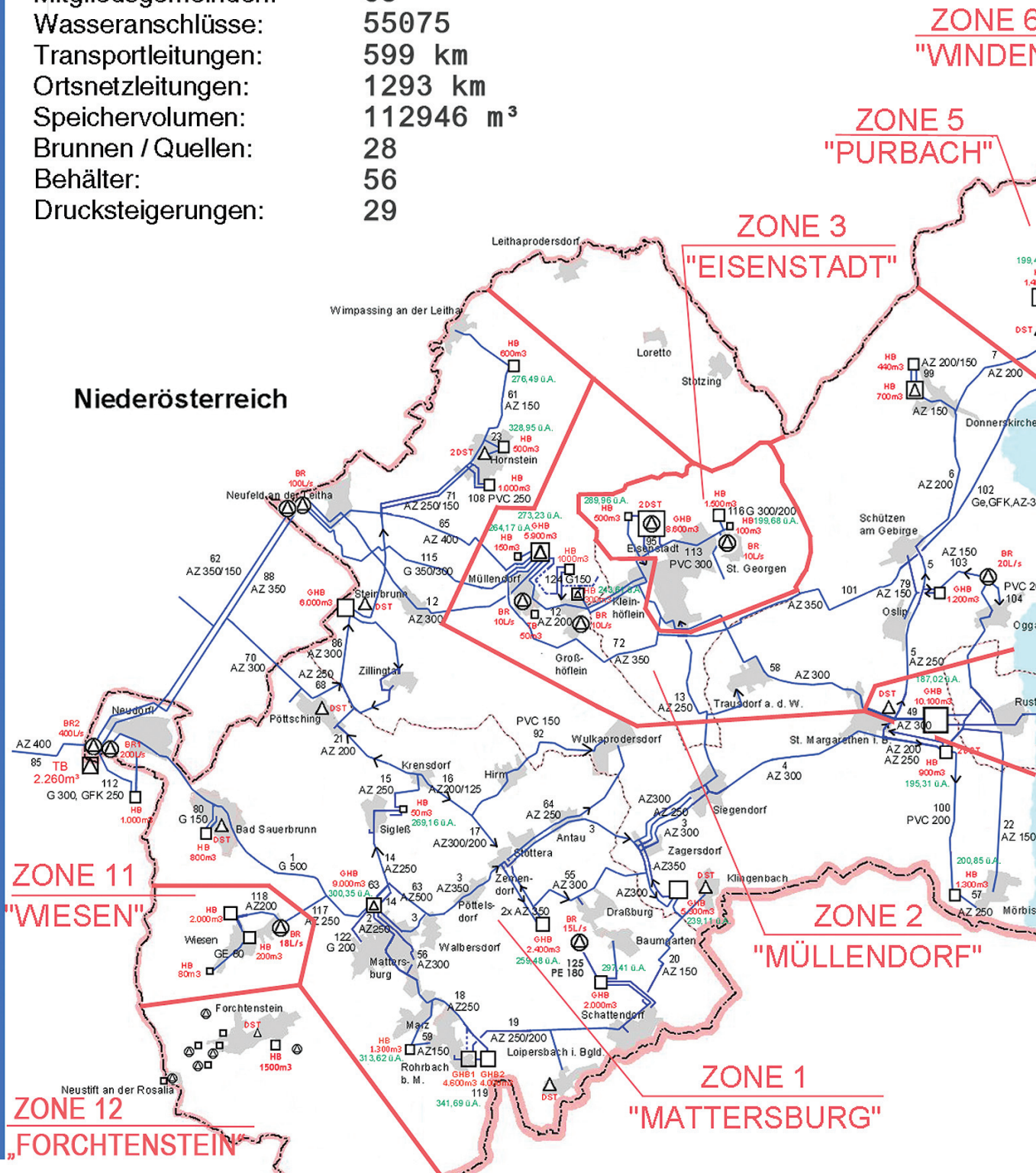
**DIEHL**  
Hydrometer Gruppe

## Legende WLV - Symbole:

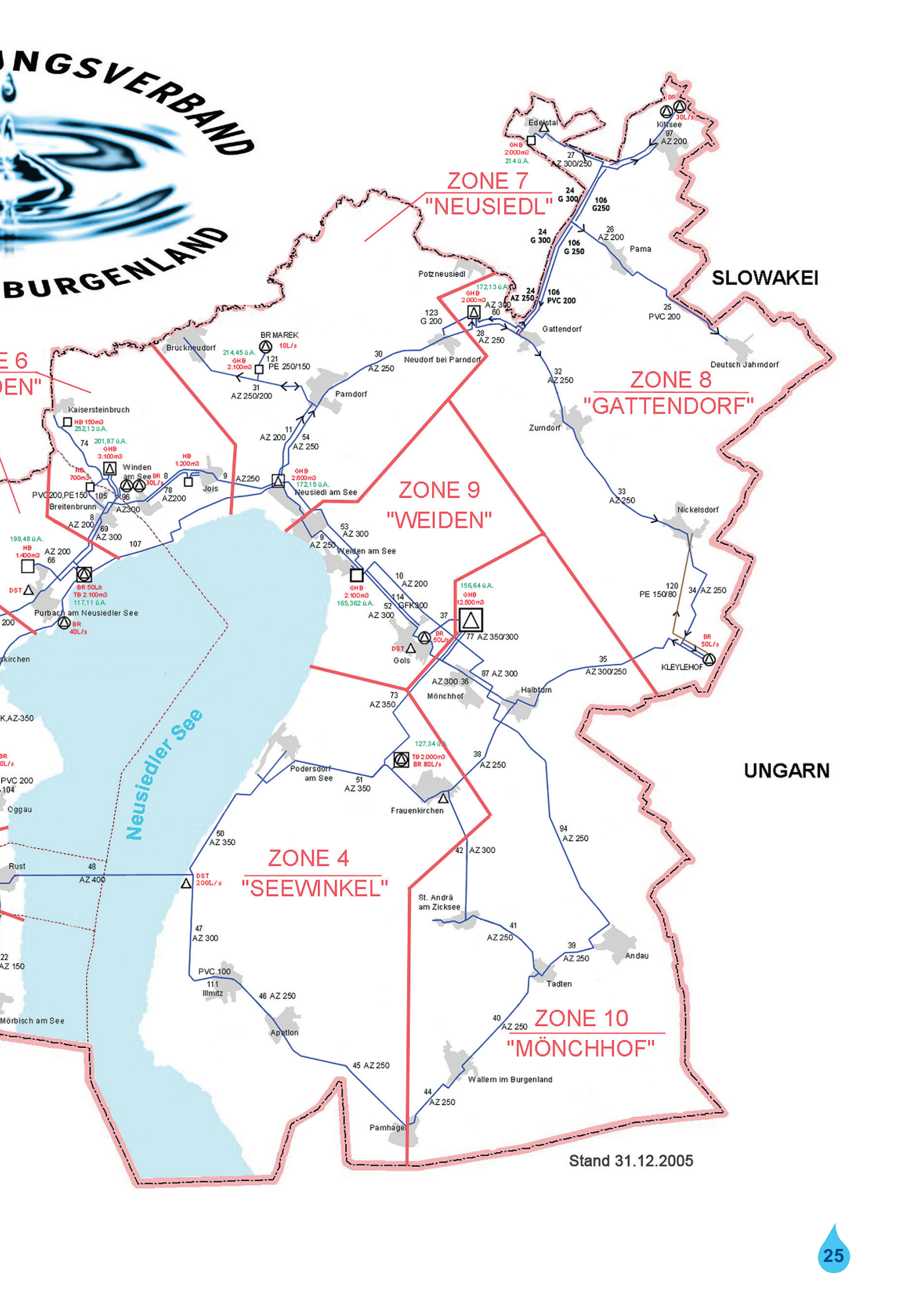
- Drucksteigerung △
- Behälter □
- Brunnen ⊗
- Behälter mit Drucksteigerung ◻
- Brunnen mit Behälter ⊗

## Daten:

Mitgliedsgemeinden:	65
Wasseranschlüsse:	55075
Transportleitungen:	599 km
Ortsnetzleitungen:	1293 km
Speichervolumen:	112946 m <sup>3</sup>
Brunnen / Quellen:	28
Behälter:	56
Drucksteigerungen:	29







Stand 31.12.2005

## Blick in die Zukunft: DIE WASSERVERSORGUNG

*Die Zukunftsaussichten der österreichischen Wasserversorgung sind im Großen und Ganzen nicht schlecht – vorausgesetzt, das bestehende Gleichgewicht von Ökologie und Ökonomie wird nicht zerstört!*

Bei uns in Österreich ist der Zugang der Bevölkerung zu sauberem Wasser gesichert. Wasser ist in verschwenderischer Fülle vorhanden.

Der natürliche Wasserreichtum und die hohe Trinkwasserqualität österreichischer Gewässer machen die Versorgung einfach, Gemeinden und kommunale Landesversorger zeichnen dafür verantwortlich.

Vom jährlich zur Verfügung stehenden Wasser in Österreich werden nur rund 3 % benötigt, das sind 2,6 Mrd. Kubikmeter. Etwa 60 % davon entfallen auf die Industrie, 34 % auf die Trinkwasserversorgung, 4 % auf die Landwirtschaft. Studien besagen, dass Österreich selbst bei anhaltenden Trockenperioden den künftigen Bedarf ausreichend decken kann und auch dann noch ohne Schädigungen der ökologischen Anforderungen doppelt so viel Wasser zur Verfügung steht als derzeit verbraucht wird.

Doch dieses Bild verstellt den Blick auf eine nicht so rosige Zukunft. Die Qualität des Wassers sinkt, in immer mehr Gebieten mit industrieller aber besonders mit intensiver landwirtschaftlicher Nutzung wird reines, unbedenkliches Wasser zur Mangelware und damit zum Problem.

Die Überdüngung der Böden durch intensiven Einsatz von Düngemitteln (Nitrat) sowie Unkrautvertilgungs- und Schädlingsbekämpfungsmitteln (Pestizide)

werden eine Aufbereitung des Wassers aus wasserführenden Horizonten in diesem Bereich notwendig machen. Oder es werden solchermaßen kontaminierte Wasserhorizonte aus Kostengründen oft nicht saniert, sondern einfach als Wasserspender aufgegeben.


Trinkwasser wird danach aus immer größerer Tiefe gefördert und nach einigen Jahren des sorglosen Umgangs mit dieser Ressource beginnt das Spiel von neuem.

Um es hier deutlich zu sagen: Es wird zwar auch in Zukunft einwandfreies Trinkwasser geben, dies kann jedoch nur durch den Einsatz von Chemie erreicht werden. Doch das hat seinen Preis. Schon heute ist es möglich, sogar Abwässer so aufzubereiten, dass Wasser in Trinkwasserqualität entsteht. Die Kosten dafür liegen bei über 5 Euro pro m<sup>3</sup>.

Ein weiteres Zukunftsproblem sehen wir in der beabsichtigten Liberalisierung der Wasserversorgung, die endföhllich meist mit der Privatisierung, also dem Verkauf



# IM 21. JAHRHUNDERT



von Wasserwerken, einhergeht. Von einer Liberalisierung erhoffen sich die Befürworter eine effektivere und wirtschaftlichere Aufgabenerfüllung, die sich in Preissenkungen bemerkbar macht, sowie einen nationalen Investitionsschub und eine gesteigerte internationale Konkurrenzfähigkeit durch größere markterprobte Anbieter.

In Wahrheit aber geht es dabei in erster Linie um den Profit. Fachleute warnen, dass es bei einem radikalen Kurswechsel langfristig zu Nachteilen für Verbraucher, Umwelt und Arbeitsmarkt kommen wird. Nach Schätzungen von Experten soll in den nächsten 15 Jahren die Privatisierung der Wasserversorgung in Europa sprunghaft zunehmen. Wurden 1989 noch 35 % der Wasserversorgungen durch private Firmen sichergestellt, so sollen es 2015 schon 85 % sein.

Der private Wassermarkt könnte bis 2015 um durchschnittlich 8 % pro Jahr wachsen – von 134 Mrd. Euro im Jahr 1998 auf 277,5 Mrd. Euro im Jahr 2015. Aber es gibt auch Hoffnung auf eine positive Entwicklung: Vorausgesetzt

die Wasserversorgung verbleibt im Eigentum und Verantwortungsbereich der Kommunen ist folgendes Zukunftsszenario möglich:

- Es müsste zunächst die finanzielle Situation der Gemeinden verbessert werden. Denn die Abschaffung diverser Gemeindesteuern, wie der Getränkesteuer, die nicht oder nur ungenügende Anpassung der Grundsteuer und der im Finanzausgleich geforderten Überschüsse zur Deckung des Defizites des Bundes haben die Gemeinden finanziell ausgetrocknet.

- Eine Verbesserung des Angebots der Wasserdienstleistung (Kundendienst) und die verstärkte laufende Instandhaltung und Modernisierung der Wasserversorgungsanlagen sind notwendige Maßnahmen für die Zukunft.

- Durch ständigen Vergleich der Leistungsfähigkeit mit anderen Versorgern (Benchmarking) sind weitere Synergien möglich, die dazu dienen, die Arbeitsabläufe zu optimieren.

- Auch im technischen Bereich kann durch Zusammenschluss kleinerer Wasserwerke zu größeren Einheiten sowie durch Schaffung von Verbundsystemen zusammen mit der Sicherung und Erweiterung von Schutz- und Schongebieten ein Beitrag zur noch besseren und kostengünstigen Zurverfügungstellung der Ressource Wasser geleistet werden.

- Durch Erschließung neuer Geschäftsfelder im Bereich der Staaten des ehem. Ostblocks sowie der dritten Welt kann diesen Ländern Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Probleme und die Heranführung an den europäischen Qualitätsstandard geboten werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass unter diesen Voraussetzungen die Zukunftsaussichten der österreichischen Wasserversorgung im Großen und Ganzen nicht schlecht sind, vorausgesetzt, dass auch das bestehende Gleichgewicht von Ökologie und Ökonomie nicht zerstört wird.





Brunnenanlage des WLVB  
Nördliches Burgenland

## Beeindruckend: DER WLVB UND SEINE ANLAGEN

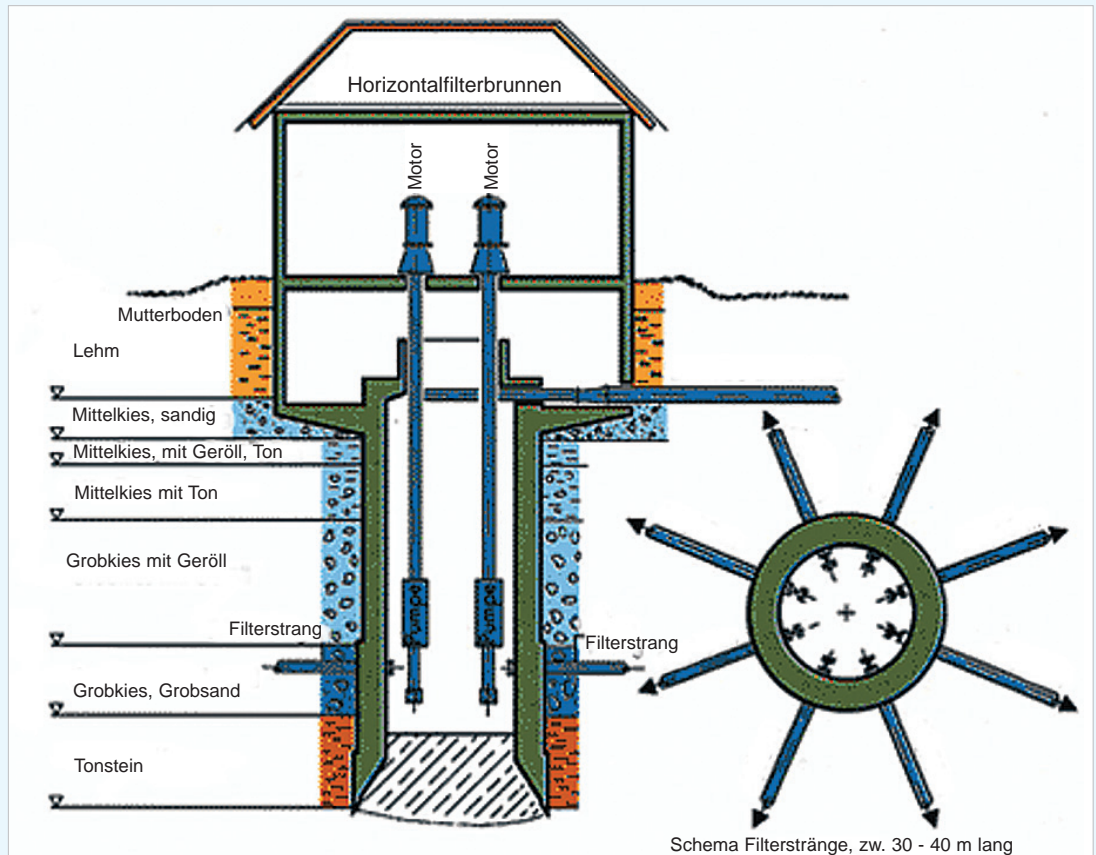
*Kaum ein Mensch, der nicht unmittelbar mit der Wasserversorgung zu tun hat, denkt daran, was „hinter den Kulissen“ eines Wasserversorgers und seiner Anlagen geschieht. Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland sorgt dafür, dass jederzeit Wasser von bester Qualität und in jeder gewünschten Menge zur Verfügung steht.*

So einfach und klar diese Feststellung auch ist, so aufwendig und kompliziert ist ihre Bestätigung im Alltag. Motivierte, bestens ausgebildete Mitarbeiter sind bei der Bewältigung der mannigfaltigen

Aufgaben des WLVB wichtig. Darüber hinaus bedarf es eines dichten Netzes von Anlagen zur Förderung, Speicherung und Verteilung des Wassers, aber auch solcher, die der Kontrolle und Sicherung der Qualität dienen.

Bleiben wir vorerst bei den Einrichtungen zur Erschließung der Grundwasservorkommen bzw. der



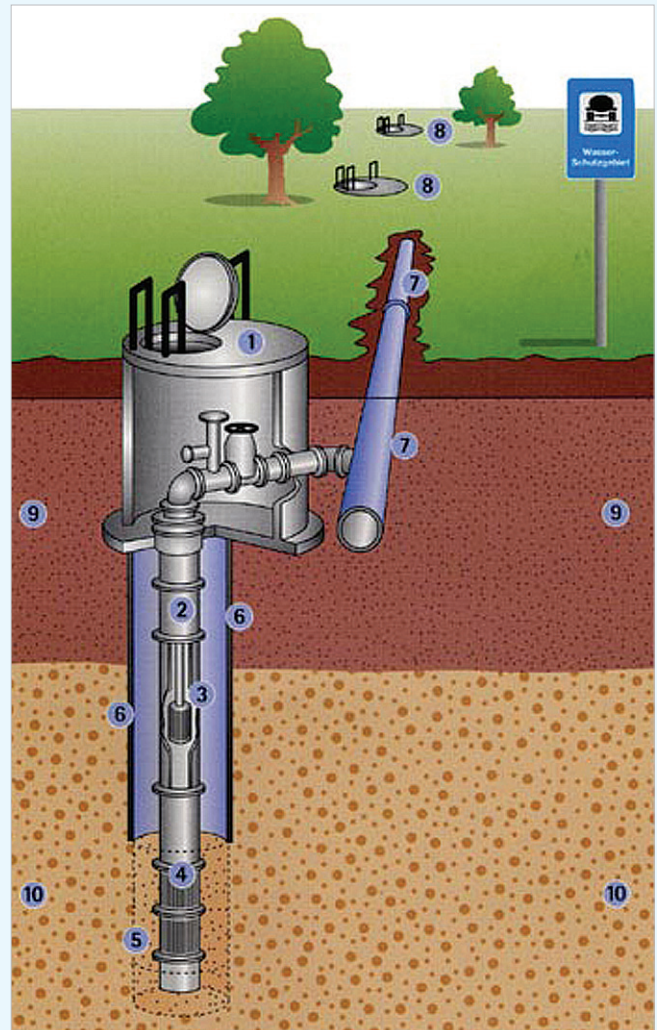


Schema Filterstränge, zw. 30 - 40 m lang

### Skizze eines HORIZONTALFILTERBRUNNENS

### VERTIKALFILTERBRUNNEN

1. Brunnenkopf
2. Ausatzrohr
3. Unterwasserpumpe
4. Filterrohr
5. Kiesschüttung
6. Sperr-Rohr
7. Sammelleitung
8. Brunnengalerie
9. Wasserstauende Schicht / Deckschicht
10. Grundwasserführende Schicht



Quellen. In der Regel handelt es sich dabei um **BRUNNEN**.

Die häufigsten sind der Horizontalfilterbrunnen und der Vertikalfilterbrunnen.

Beim **HORIZONTALFILTERBRUNNEN**, nach seinem Erfinder auch Ranney-Brunnen genannt, werden von einem senkrechten Sammelschacht aus in der gewünschten Tiefe Filterrohre bis zu 35 Metern Länge horizontal,



*Fortsetzung*

## DER WLTV UND SEINE ANLAGEN

strahlenförmig mit hydraulischen Pressen in die wasserführenden Gesteinsschichten vorgetrieben. Dadurch wird für die Wasserförderung ein wesentlich größerer Einzugsbereich als beim Schachtbrunnen nutzbar gemacht. Im Unterschied zum Schachtbrunnen ist der Brunnenboden undurchlässig.

Der **VERTIKALFILTERBRUNNEN** ist die am meisten gebräuchliche Einrichtung zur Gewinnung von Grundwasser. Er hat sich aus dem sogenannten Bohrbrunnen heraus entwickelt. Die wichtigsten Merkmale des Vertikalfilterbrunnens sind Stützschiicht und Brunnenfilter. Letzterer ist ein Stützkörper, der die Brunnenbohrung vor Versturz bewahren soll. Als Stützschiicht wird die zwischen der Bohrlochwand und dem Brunnenfilter einzubringende Schicht aus Filterkies

bezeichnet.

Die bedeutendsten Brunnenanlage des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland liegt direkt an der Landesgrenze zu Niederösterreich, sodass der größte Grundwassersee Mitteleuropas, die sogenannte Mitterndorfer Senke – rund 24 km<sup>2</sup>, das entspricht in etwa der Grösse des Traunsees – noch auf burgenländisches Gebiet ragt und so zur Entnahme von Wasser herangezogen werden kann.

In diesem Brunnenfeld werden zwei Horizontalfilterbrunnen betrieben, die mit einem Gesamtkonsens (= genehmigte Entnahmemenge) von 600 l/sec, das sind täglich 51.840 m<sup>3</sup>, ca 50 % des Wasserverbrauchs des Nördlichen Burgenlands abdecken. Das Wasser dieser beiden Brunnen braucht in keiner Weise aufbereitet werden und gelangt daher in seinem natürlichen Zustand an den Verbraucher.



*Brunnenanlage Neudörfel des  
Wasserleitungsverbands  
Nördliches Burgenland*



Eine immens wichtige Rolle innerhalb der Anlagengruppe des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland spielen die diversen **SPEICHERANLAGEN**.

Von den Brunnen und Quellen wird das Trink- und Nutzwasser mittels Pumpen durch die Transportleitungen zu den einzelnen Wasserbehältern bzw. in die jeweiligen Ortsnetze befördert.

Die Speicherung hat vor allem drei Zwecke zu erfüllen.

Zum Ersten gleicht sie Verbrauchsschwankungen aus und deckt Verbrauchsspitzen ab.

Zum Zweiten überbrückt sie eventuell auftretende Betriebsstörungen.

Zu guter Letzt werden über die Hochbehälter die Druckbereiche für die Transport- und Ortsnetzleitungen geregelt: Der freie Wasserspiegel eines hochgelegenen Wasserspeichers legt die Druckhöhe an diesem Standort fest; er bestimmt unter Berücksichtigung der Wasserspiegelschwankungen im Wasserspeicher und der Druckverluste im Rohrsystem den jeweiligen Versorgungsdruck.

Der Druck in den Transportleitungen hängt von der Leistungsstärke der Pumpen und den Druckverlusten im Rohrnetz ab. Er beträgt je nach topographischer Lage im Durchschnitt zwischen 4 und 10 bar.

Im Gebiet des WLVB wird die Wasserspeicherung am häufigsten mittels **HOCHBEHÄLTERN (HB)** realisiert. Es ist dies ein Behälter, dessen Wasserspiegel höher als das Versorgungsgebiet liegt. Von einer derartigen Anlage fließt das

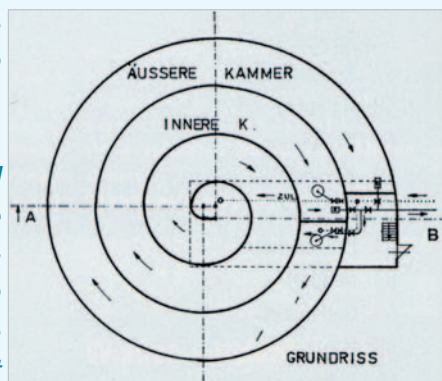
Wasser mit natürlichem Gefälle dem Versorgungsnetz zu. Mit dem Druck des hydraulischen Gefälles können Höhenlagen entsprechend dem oberen Wasserspiegelstand des Behälters versorgt werden. Bei einer Wasserentnahme aus dem Versorgungsgebiet fällt die Drucklinie ab.

Ist in Folge der topographischen Verhältnisse der Bau eines Hochbehälters nicht möglich, so wird zur Speicherung des Wassers ein sogenannter **TIEFBEHÄLTER (TB)** errichtet.

Der WLVB Nördliches Burgenland verfügt per Stand Ende 2005 über 56 Speicherbehälter mit einem Gesamtvolumen von 112.946 m<sup>3</sup>.

Die Behälter unterscheidet man je nach Wasserspeicherung in zwei Arten: Den Verdrängungsbehälter und den Vermischungsbehälter mit eckigem oder rundem Grundriss.

*Der vom ehemaligen technischen Leiter des WLVB, DI Schmit, entwickelte und patentierte Spiralleitwandbehälter ist ein Verdrängungsbehälter und hat*



*den Vorteil, dass durch den zwangsweisen Umlauf des Wassers keine bakteriologischen Verkeimungstendenzen durch unkontrolliert lange Verweildauer des Wassers auftreten.*





*Nirostarohre im Innenbereich*

**Fortsetzung**

**DER WLKV UND SEINE ANLAGEN**

Das Leitungsnetz des WLKV Nördliches Burgenland ist seit der Erstellung des Grundkonzepts einer ständigen Erweiterung, Sanierung und Erneuerung unterworfen.

Grundsätzlich erweist sich die Höhenlage des Brunnenfeldes Neudörfel mit 270 m über dem Meeresspiegel als großer Vorteil. Ohne wesentliche Höhen überwinden zu müssen, kann über

Neufeld und Müllendorf der Raum Eisenstadt und das tiefer liegende Seengebiet erreicht werden. Diese ökonomisch günstige Voraussetzung führte zu einer wesentlichen Verstärkung dieses Transportleitungsastes.

Wegen der ausgeglichenen Druckverhältnisse gelangten überwiegend Asbestzementrohre zur Verlegung, die nach längerer Voruntersuchung auch für die Seequerungsleitung Verwendung fanden. Derzeit werden im Transportleitungsbereich hauptsächlich Gußrohre verwendet. In den Ortsnetzen dominiert das PVC-Rohr, in den Pumphäusern, Schieberkammern und Schächten hingegen das wartungsfreie Nirostarohr.



*Immer wieder müssen die oft Jahrzehnte alten Rohrleitungen (oben) erneuert werden. Arbeiten an der Neusiedler See-Leitung (Bild rechts)*





Das derzeitige Verbandsnetz umspannt das Nördliche Burgenland, ausgehend vom größten Wasservorkommen in Neudörfel ganz im Westen über zwei Hauptstränge, dem südlichen über Mattersburg und dem nördlichen über Neufeld

	<i>Länge in km</i>
Donau	2.850
Rhein	1.320
Ortsnetzleitung WLW	1.293
Drau	749
Po	652
Transportleitung WLW	599
Inn	510
Mur	444



– Eisenstadt – St. Margarethen, dem bedeutendsten Verteilerknoten, und von dort weiter über den Leitungsabschnitt entlang des Leithagebirges nach Norden sowie die Seeleitung nach Osten, immer wieder zu großräumigen Ringschlüssen vereinigt, bis hinauf vor die Tore Bratislavas nach Kittsee. Neudörfel Wasser, mit rund 50 % Anteil an der Gesamtversorgung, gelangt somit in jeden Haushalt und jeden Betrieb.

Durch die Perfektionierung des Ringleitungssystem und durch den Ausbau der Ortsnetze hat sich das Rohrnetz des WLW zu einem gewaltigen und weitverzweigten Leitungssystem entwickelt.

Eine auf den letzten Stand der Technik und Sicherheit gebrachte

**FUNKÜBERWACHUNGS- UND FERNSTEUERUNGSANLAGE**

auf Basis einer computergesteuerten Bildschirmtechnik ermöglicht die ständige Kontrolle und Vorsorge der gesamten Anlage. Von der Zentrale in Eisenstadt aus können über den Funkweg sämtliche Pumpen in den Brunnenanlagen bzw. Drucksteigerungen ein- und ausgeschaltet werden. Weiters kann das Befüllen der Wasserbehälter durch vollautomatische Betätigung der Stellventile und Einlaufschieber geregelt werden.

• SPEICHERBEHÄLTER	Anzahl	56
	Inhalt	112.946 m <sup>3</sup>
• DRUCKSTEIGERUNGSANLAGEN		29
• UV-ANLAGEN		12
• ENTEISUNG UND ENTMANGANUNG		3
• NITRATENTFERNUNG		1
• BETRIEBSGEBÄUDE		2



NATUR & UMWELT





Wasser überzieht beinahe drei Viertel der Erdoberfläche. Die Wasservorkommen sind sehr ungleichmässig verteilt. Und vor allem: 97 % des Wasservorkommens ist Salzwasser in den Meeren und Ozeanen – und für den Menschen als Trinkwasser ohne aufwendige Aufbereitung nicht nutzbar.



97 % des weltweiten Wasservorkommens ist als Salzwasser in den Meeren und Ozeanen gebunden.

**Lebenswichtig:**

## **DER KREISLAUF DES WASSERS**

Nur rund drei Prozent der gesamten Wasservorkommen sind Süßwasser, wovon allerdings 2,5 % in Eis und Gletscher gebunden sind. Bleibt lediglich ein halbes Prozent an Süßwasser, das als Trinkwasser genutzt werden kann. Soweit die ernüchternde Statistik, die klar macht, dass Wasser – vor allem in seiner idealen Form als Trinkwasser – eine für den Menschen wertvolle Ressource ist.

Der wichtigste Kreislauf der Natur, der die Grundlage allen Lebens bildet, ist der gigantische Kreislauf des Wassers. Er wird von der Sonne in Gang gehalten: Wenn sie auf das Meer scheint, steigt die Temperatur an der Oberfläche, Wasser verdunstet, feuchtwarme Luft steigt nach oben, wandert mit den Winden weiter und kühlt sich wieder ab. Der Wasserdampf kondensiert, das heißt, er wird flüssig und bildet Wolken. Dabei wird Wärme frei. Am Wolkenrand kann die erwärmte Luft wieder Wasser aufnehmen. So halten sich die Wolken im Gleichgewicht. Erst, wenn die Wassertropfen größer und schwerer werden, fällt das Wasser

als Regen, Schnee oder Hagel zu Boden.

Der größte Teil der Niederschläge fällt wieder auf die Meere zurück. Nur rund 10 % gelangen an Land. Ein Teil davon befeuchtet den Boden und wird durch Pflanzen aufgefangen, bis er verdunstet. Ein weiterer Teil sickert in tiefere Bodenschichten, wird gefiltert, nimmt Mineralstoffe und Spurenelemente auf – und füllt das Grundwasser auf. Der Boden fungiert dabei als Filter. Dass er das kann, verdankt er seiner Speicherfähigkeit für Wasser, das heißt, er kann Niederschlagswasser aufnehmen und mit Zeitverzögerung über sein Porensystem an das Grundwasser oder an Pflanzen abgeben. So hält er den Grundwasserspiegel und die Nahrungskette aufrecht. Der Boden übernimmt dabei auch die Aufgabe der Reinigung, denn er kann zahlreiche schädliche Stoffe festhalten, zum Beispiel Schwermetalle. Damit wird verhindert, dass diese Stoffe entweder ins Grundwasser ausgewaschen werden oder über die Wurzelsysteme der Pflanzen in die menschliche und tierische Nahrungskette gelangen.







*Als Regen und Schnee fällt das wertvolle Nass zu Boden.*

*Fortsetzung*

## DER KREISLAUF DES WASSERS

Der Kreislauf zwischen Verdunstung, Regen und Abfluss kann als Ganzes vom Menschen nicht beeinflusst werden: Die Gesamtmenge des Wassers nimmt weder zu noch ab. Das Wasser, das wir heute verwenden, ist genaugenommen seit Jahrmillionen das selbe. Wir trinken das Wasser, in dem die Saurier gebadet und von dem schon die Neandertaler getrunken haben – eine utopische Vorstellung fürwahr, und doch zutreffend.

Und so kommt es, dass menschliche Eingriffe wie begradigte Wasserläufe, trockengelegte Sümpfe und kanalisierte Abflüsse nur den Rückfluss des Wassers ins Meer beschleunigen, ohne dass von oben mehr nachkommt. Die Auswirkungen dieser Massnahmen sind, dass wir insgesamt weniger Wasser zur Verfügung haben.

**GRUNDWASSER** stammt aus den in die Erde eingesickerten Niederschlägen. Die verschiedenen Bodenschichten





sorgen dafür, dass das Grundwasser in einer wechselhaften „Landschaft“ zu Hause ist. Denn Sand- und Kiesböden lassen das Regenwasser durch, während Ton und Mergel die Versickerung verhindern.

Humus hält das Wasser lange in der Nähe der Oberfläche fest, Lehm lässt es langsam absinken. So können unterirdische Wasseradern, Wasserbecken oder sogar regelrechte Grundwasserseen und -ströme entstehen.

Stösst das Wasser auf seinem Weg durch den Boden auf eine wasserundurchlässige Schicht, sammelt es sich und kann zum Teil an Berghängen als **QUELLWASSER** austreten. Das heißt: Eine Quelle bildet sich zumeist dort, wo die grundwasserführende Schicht die Erdoberfläche schneidet oder wo die Gesteinsschichten das Grundwasser stauen und zum Austritt zwingen.

Im grossen Kreislauf des Wassers ist das Grundwasser der Teil, der den Boden lebendig hält, ohne den auf dem Land kein Lebewesen gedeihen kann. Nur durch Niederschläge kann das Grundwasser wieder ergänzt werden. Je rascher die Niederschläge abfließen, um so weniger Wasser gelangt in den Boden, um so eher wird ein Land versteppen oder zur Wüste werden. Das Grundwasser ist also der unentbehrliche Wasservorrat für alles Leben, das aus dem Boden kommt. Er ist der ausgleichende Wasserspeicher für Regen- und Trockenzeiten, unterirdischer Verteiler, Lieferant aller Quellen und Brunnen sowie Stütze des Wasserstands in den Flüssen.



*Der uralte Quellstein, mit dem die Quelle bei Winden einst gefasst war, legt Zeugnis längst vergangener Tage mit sauberem Quellwasser ab.*

Wo immer es möglich ist, wird Grundwasser zur Wasserversorgung herangezogen, weil es durch die Reinigungswirkung des Untergrundes meist hygienisch einwandfrei vorkommt. Der Mensch hat in den Vorrat des Grundwassers schon massiv eingegriffen. Die Folge davon ist eine unnatürliche Absenkung des Grundwasserspiegels, was zunehmend auch die übrigen Wasserkreisläufe gefährdet.

Neben der Absenkung des Grundwasserspiegels durch Flussbegradigungen und -regulierungen, Flächenverbauungen und Waldsterben ist das Grundwasser von einer weiteren Gefahr massiv bedroht: **GIFTSTOFFE!**

Denn wenn Böden über längere Zeiträume mit Schadstoffen belastet werden (z. B. durch Überdüngung, das Ausbringen von Pflanzen- und Insektenschutzmitteln, durch die „wilde“ Entsorgung von Ölen, Müll und Salzen), dann dringen diese Stoffe trotz aller natürlichen Filter bis zum Grundwasser vor und verschmutzen es. Das Problem dabei ist, dass die Selbstreinigungskraft des Grundwassers, im Unterschied zu den Oberflächengewässern, wesentlich geringer ist, weil ihm die dafür notwendigen Kleinstlebewesen beinahe völlig fehlen.

Das Grundwasser steht damit Verunreinigungen ziemlich schutzlos gegenüber. Deshalb bedarf es eines besonderen Schutzes – schließlich ist es die Lebensgrundlage für Mensch und Natur. Ist das Grundwasser einmal verschmutzt, kann es als Trinkwasser für längere Zeit nicht mehr verwendet werden.

**TRINKWASSER** ist nach der Begriffsbestimmung des Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetzes (LMSVG), ein Lebensmittel und unterliegt daher den strengen lebensmittelrechtlichen Bestimmungen, sofern es zu Erwerbszwecken oder zum Zweck der Gemeinschaftsversorgung in Verkehr gebracht wird. Trotz zunehmender Belastung der Umwelt liefert der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland qualitativ und quantitativ hochwertiges Wasser, ohne dass Zusätze beigemischt werden müssen.

# Sicherheit für WLV-Kunden: LAUFEND STRENGE KONTROLLE

*Das Wasser, das vom WLV Nördliches Burgenland gefördert und verteilt wird, wird entsprechend den Bestimmungen der Trinkwasserverordnung aus 2001 und nach einem mit der Biologischen Station Illmitz, einer Fachabteilung der Burgenländischen Landesregierung, erstellten Beprobungsplan laufend untersucht und kontrolliert.*

Für den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland ergibt sich – geregelt in der Trinkwasserverordnung des Jahres 2001, BGBl. II vom 21. August 2001, Nr. 304, Teil B – auf Grund seiner Abgabemenge an Trinkwasser ( $> 10.000 \leq 60.000 \text{ m}^3$  pro Tag) folgende Untersuchungshäufigkeit:

- **ROUTINEMÄßIGE KONTROLLEN** pro Jahr: 6 pro  $1.000 \text{ m}^3/\text{Tag}$  und Teile davon bezogen auf die Gesamtmenge;
- **STANDARDUNTERSUCHUNG** pro Jahr: 7 pro  $10.000 \text{ m}^3/\text{Tag}$  und Teile davon bezogen auf die Gesamtmenge;
- **VOLLUNTERSUCHUNG**: alle 5 Jahre.

Die Routinekontrollen umfassen im wesentlichen bakteriologische und physikalische Untersuchungen.

Bei der Standarduntersuchung werden zusätzlich chemische Parameter wie z. B. die Härte, Nitrat, Mangan etc. analysiert.

In regelmäßigen Abständen sind Volluntersuchungen vorgeschrieben. Die Volluntersuchung sieht die umfangreichste Analyse des Trinkwassers vor. Insgesamt sind 84 Parameter festgelegt. Einen wesentlichen Teil der Untersuchung umfasst die Gruppe der Pestizide, zu der auch das Atrazin – ein Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel – zählt.

Jährlich werden von Bediensteten des WLV über 1.400 Trinkwasserproben entnommen. Diese werden von der Biologischen Station Illmitz analysiert, begutachtet und die Ergebnisse dem Lebens-

mittelinspektorat der Landesregierung bzw. den Bezirkshauptmannschaften übermittelt.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen bringen eines ganz klar zum Ausdruck: Alle Brunnen des WLV sind bakteriologisch und chemisch einwandfrei. Weiters wird festgehalten, dass alle untersuchten Proben unauffällig sind und den an Trinkwasser zu stellenden Anforderungen entsprechen.

Der Vollständigkeit halber sei gesagt, dass sich die jährlichen Aufwendungen des WLV zur Kontrolle der Wasserqualität auf etwa EURO 75.000,- belaufen.

Bereits seit Jänner 1997 erhält jeder Haushalt in den Mitgliedsgemeinden des Wasserleitungsverbandes mit dem Wassergebühr-Bescheid die aktuellsten Ergebnisse in bezug auf Wasserhärte und Nitratbelastung:

Und nun werden WLV-Kunden auch über die Ergebnisse der Untersuchung auf



*Romantisch – aber keiner wusste,  
was rausgekommen ist,  
aus dem alten Hausbrunnen ...*



Pestizide informiert. Der WLV hat darüberhinaus den von der UNO proklamierten Weltwassertag zum Anlaß genommen, künftighin den vollständigen Chemischen Befund zu veröffentlichen, der auch über andere Parameter, wie Eisen, Mangan, Magnesium, Sulfat, etc., Aufschluß gibt.

Somit haben die Kunden des WLV jederzeit die Möglichkeit, sich über die hervorragende Qualität des Wassers aus dem Versorgungsnetz des Wasserleitungsverbandes zu informieren.

Apropos **WASSERHÄRTE**: Die im Wasser gelösten Erdalkalien Calcium ( $\text{Ca}_{2+}$ ) und Magnesium ( $\text{Mg}_{2+}$ ) verursachen die überwiegende Härte des Wassers. Calcium und Magnesium gehören zu jenen Mineralstoffen, die für den Menschen lebenswichtig sind. Wasser als Lebensmittel muss und soll aus gesundheitlichen Gründen also nicht enthärtet werden. Enthält das Trinkwasser viele Härtebildner, spricht man von „hartem Wasser“. Die Konzentration aller Härtebildner wird üblicherweise in deutschen Härtegraden ( $^{\circ}\text{dH}$ ) angegeben. Wenn in 100 Liter Wasser ein Gramm Calciumoxyd ( $\text{CaO}$ ) enthalten ist, entspricht das  $1^{\circ}\text{dH}$ .

Die in der Natur vorkommenden Wässer sind äußerst unterschiedlich in ihrem Gehalt an Erdalkalitionen (Härte). Niederschlagswasser ist sehr weich. Auch Bodenformationen mit geringen härtebildenden Bestandteilen, beispielsweise Granit, kieseliger Buntsandstein und dergleichen liefern Wasser mit geringen Härtegraden (0 bis  $4^{\circ}\text{dH}$ ); Bodenformationen aus Kalk, Dolomit, Weißjura, Alpen-Kalkschotter und dergleichen liefern mittelhartes bis hartes Wasser (12 bis  $18^{\circ}\text{dH}$ ); Bodenformationen, die viel Gips enthalten, zum Beispiel mittlerer Muschelkalk, liefern Wasser mit Härtegraden bis über  $100^{\circ}\text{dH}$ . Gemäß Waschmittelgesetz sind die Wasserversorgungsunternehmen, also auch der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland, verpflichtet, ihren Kunden den Härtebereich des abgegebenen Wassers anzugeben.



*... heute kann jedes Kind im Versorgungsgebiet des WLV sicher sein, nur bestes Trinkwasser zu konsumieren.*

Allgemein wird angenommen, dass hartes Wasser (ab  $14^{\circ}\text{dH}$ ) keine guten Eigenschaften hat, weil besonders bei Heisswassergeräten wie Waschmaschine oder Kaffeemaschine Kalk abgesetzt wird. Andererseits hat die Härte des Wassers aber auch ihre positiven Seiten: Sie trägt wesentlich zum guten Geschmack bei und wirkt sich ausserdem günstig auf den Knochenbau, die Zähne, Herz und Kreislauf aus. Zudem fördert es die Bildung von Schutzschichten in den Leitungen und vermindert daher die Korrosionsaggressivität.

- In der kalten Jahreszeit mit geringerem Wasserverbrauch – in etwa der Zeitraum Oktober bis Anfang Mai – wird das gesamte Verbandsgebiet des WLV überwiegend aus dem Brunnen Neudörfel mit Wasser zwischen 11 und  $12^{\circ}\text{dH}$  versorgt.

- In der warmen Jahreszeit – von Mai bis Oktober – wird das Versorgungsgebiet in zwölf Zonen eingeteilt, die mit Wasser unterschiedlicher Härte beliefert werden. Die Zonen sind aus der Grafik auf den Seiten 24 und 25 ersichtlich und ergeben sich durch das Vermischen der Wässer mehrerer Brunnen mit unterschiedlicher Härte.



## Gemeinden garantieren: **WASSERVERSORGUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU**

*Die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ einwandfreiem Trinkwasser ist ohne Zweifel eine elementare Aufgabe der Gemeinden. Sie ist eine der ältesten und wichtigsten Dienstleistungen der Gemeinden und der Inbegriff dessen, was insbesondere im kommunalen Bereich als Daseinsvorsorge bezeichnet wird. Die vom WLW versorgten 150.000 Menschen haben die außergewöhnliche Bedeutung des Wassers längst erkannt, und wissen, dass Wasser keine übliche Handelsware ist, sondern ein ererbtes Gut, das geschützt, verteidigt und entsprechend behandelt werden muss.*

Ausgelöst durch zahlreiche Epidemien hat sich die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreiem Trinkwasser und die ordnungsgemäße Entsorgung der Abwässer in den letzten 100 Jahren zu einer der wichtigsten öffentlichen Aufgaben entwickelt. Damit einhergehend wurde nicht nur ein enormer Mitteleinsatz

getätigt, sondern auch ein hohes Niveau an Gewässerschutzmaßnahmen, Ressourcen- und Versorgungssicherheit erreicht, welches auch für die Zukunft zu wahren ist. Die Stärkung der lokalen und regionalen Wasserversorgung, verbunden mit örtlicher Verantwortung und größtmöglicher Identifikation mit den eigenen Wasserspendern, sowie Ausgleichsmaßnahmen zur besseren Verteilung von Trinkwasser sind dabei zentrale Anliegen.





*Das „jüngste“  
Mitglied des  
WLV Nördliches  
Burgenland:  
Forchtenstein  
trat per  
1. Jänner 2005 bei.  
Die Forchtensteiner  
freut's ...*

Die Nutzung des umfangreichen Know-Hows der öffentlichen Wasserversorger durch Stärkung der Zusammenarbeit, in die auch die planenden Büros und die ausführenden Firmen zu integrieren sind, sollte ebenfalls ein gemeinsames Anliegen sein.

Darüberhinaus gilt es, Massnahmen zu treffen, um sogenannten Notstandsfällen entgegen zu wirken. Die in der Richtlinie W76 (Vorsorgeplanung für Notstandspläne) der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach definierten Szenarien sollten auch für alle öffentlichen Wasserversorger, konkret auch für den Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland, Gültigkeit haben. Demnach sind die Ursachen von Notstandsfällen zu einem überwiegenden Teil auf Naturkatastrophen, Sabotageakte oder Handlungen im Krisenfall (z. B. Krieg) zurückzuführen.

Gerade diese Aufgabenstellung führt uns vor Augen, was passieren könnte, wenn die Verantwortung für diesen Ernstfall bei Unternehmungen liegt, die nur auf Gewinn orientiert sind. Ein privater Anbieter wird mit großer Wahrscheinlichkeit nicht jene Vorsorge treffen, zu der eine Kommune vom Gesetzgeber verpflichtet ist. Aus Gründen, die auf der Hand liegen, werden private Unternehmungen auch nicht die notwendigen Investitionen in die Verbesserung der Versorgungsstruktur tätigen, sondern einzig und allein die öffentliche Hand.

Die burgenländischen Wasserversorger und der WLV Nördliches Burgenland im Konkreten verfügen über einen reichen Schatz an Erfahrung und Know-How und genießen großes Vertrauen in der Bevölkerung. Diese hohe Kompetenz und das umfangreiche Dienstleistungsangebot der Wasserversorgungsunternehmen gilt es in Zukunft noch besser zu nutzen.

Eigentümer dieser Unternehmungen sind unsere Gemeinden. Zur Durchsetzung der Interessen der Trinkwasserwirtschaft sind daher Einigkeit und Zusammenarbeit der Wasserversorger untereinander und mit den politischen Verantwortungsträgern notwendig. Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland leistet seinen Beitrag zu diesem für die Menschen so wichtigen Anliegen und wird – insbesondere durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit – seine Klientel in diesen Prozess einbinden. Schließlich sollte an der Notwendigkeit der Absicherung einer funktionierenden Trinkwasserversorgung niemand zweifeln.

**Per 1. Jänner 2006 versorgt der WLV Nördliches Burgenland in seinen 65 Mitgliedsgemeinden 55.075 Anschlüsse. Das bedeutet, dass 95,5 % des Verbandsgebietes versorgt werden. In absoluten Zahlen sind das 149.062 Haupt- und Zweitwohnsitzer. In den Sommermonaten erhöht sich die Zahl der Versorgten auf rund 200.000 Menschen, die sich auf das Funktionieren der Wasserversorgung durch den WLV verlassen.**

## Tourismus & Wirtschaft: WLV ALS STARKER MOTOR

*Aus Gründen der Gesundheit und Hygiene geboren, entwickelte sich der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland im vergangenen halben Jahrhundert zu einem starken Motor für den Tourismus und die Wirtschaft des Burgenlandes.*

Die Gründung des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland im Jahr 1956 erfolgte primär aus der Notlage heraus, dass nach Kriegsende 1945 nur ein geringer Teil des Nordburgenlandes über eine, allen hygienischen und gesundheitlichen Anforderungen entsprechende Wasserversorgung verfügte.

Die wirtschaftliche Struktur war fast ausschließlich die eines Agrarlandes, Klein- und Nebenerwerbslandwirtschaft überwogen. Daher mussten Maßnahmen gesetzt werden, die Wirtschaftsstruktur zu verändern, um Arbeitsplätze zu schaffen und damit den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben.

Dazu brauchte es aber neben einer gesunden Infrastruktur und einem hochrangigen Eisenbahn- und Straßennetz in erster Linie Wasser, mengenmäßig ausreichend und qualitativ hochstehend. Wobei das Problem der



Wasserversorgung vorrangig gelöst werden musste, weil Wasser, und hier vor allem Trinkwasser, eine der wesentlichen Voraussetzungen für die wirtschaftliche Entwicklung darstellt. Überall in der Welt, wo man Fabriken oder Gewerbebetriebe errichtet bzw. den Fremdenverkehr forciert, wird zunächst einmal Wasser benötigt, denn ohne Wasser gibt es kein prosperierendes Leben.

Als man in den 60er Jahren begann, das Gebiet um den Neusiedler See zu erschließen, erkannte man sehr bald die Chancen, die sich hier durch den Aufbau des Fremdenverkehrs ergaben. Es bildeten sich

*Egal, ob Tourismus am Neusiedler See (links) oder "Big Business" in den Technologiezentren (unten). Voraussetzung ist immer die Versorgung mit bestem Wasser.*



Wochenendsiedlungen in Gemeinden, die sich im Nahbereich des Sees befanden. Das bedeutete einen Anstieg des Wasserverbrauchs, besonders an den Wochenenden und im Sommer, um das bis zu Vierfache des Normverbrauchs.

Es entstanden Gewerbe-, Beherbergungs und Restaurationsbetriebe. Zur Befriedigung der Nachfrage mussten auch Betriebe im Bereich der Lebensmittelversorgung errichtet sowie der Obst- und Gemüseanbau – besonders im Bezirk Neusiedl – gefördert werden. Das im Sommer vorherrschende heiße, trockene Klima zog immer mehr Erholungssuchende aus den Städten aufs Land.

Die 70er und 80er Jahre waren geprägt von einer stetigen Aufwärtsentwicklung beim Wasserverbrauch. Das unter dem Begriff „pannonischer Raum“ bekannt gewordene Gebiet zwischen dem Leitha- und dem Rosalingebirge wurde zum Inbegriff für Aufschwung und Wohlstand.

In den letzten Jahren entwickelten sich darüber hinaus im grenznahen Bereich zu Ungarn und der Slowakei sowie im Umfeld der Städte Eisenstadt, Neusiedl und Mattersburg Einkaufszentren und Industriezonen, um auch den Bedarf an Konsumgütern für Kunden aus diesen Ländern zu decken.

Seit 1. Mai 2004 sind diese und andere Staaten Mitglieder der Europäischen Union. Dadurch rückt auch das nördliche Burgenland in die Mitte und hat gute Chancen, von der EU-Erweiterung zu profitieren – vorausgesetzt, dass wir die sich bietenden Gelegenheiten durch Förderung neuer Betriebe, die ihre Produktion oder Dienstleistung auf diese Länder ausdehnen, nützen, also Synergien schaffen.

Hier wird es u. a. am Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland liegen, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, nämlich die dazu benötigte zusätzliche Wassermenge bereit zu stellen.

Besonders zu erwähnen sei an dieser Stelle die geplante Burgenland-Therme, die, wie ihre Planer versichern, einen wesentlichen Beitrag an der Entwicklung dieser Region leisten wird.

All das, sei es der Bedarf an Trinkwasser oder die Sicherstellung der Löschwasserversorgung im Brandfall, wäre ohne einen großräumigen Wasserversorger, wie es der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland ist, nicht möglich. Es ist zu hoffen, dass diese Aufwärtsentwicklung auch in Zukunft zum Wohle des Burgenlands anhält.

Das Projekt Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland ist ein Modellfall dafür, dass es auch in ländlichen Gebieten möglich ist, die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, ja sie erst zu ermöglichen.



## Investitionsrekord 2006 WIRTSCHAFTSFAKTOR WLV

*Der Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland ist ein stabiler Faktor und verlässlicher Partner wenn es um die Beauftragung der heimischen Wirtschaft geht. Egal, ob es sich um das Bau-, Bauneben- oder Installationsgewerbe handelt, ob der riesige Fuhrpark erweitert, erneuert oder generalüberholt wird, ob Investitionen in die Standorte, Anlagen oder sonstiges Gerät getätigt werden, ob Dienstleistungen zugekauft, intern Jobs erhalten oder neue geschaffen werden – die Wertschöpfung des WLV kann sich immer sehen lassen. Und das Jahr 2006 wird ein Rekordjahr ...*

Bei der Vollversammlung des Wasserleitungsverbandes Nördliches Burgenland am 1. Dezember 2005 haben die Delegierten das Budget 2006 mit Gesamteinnahmen und -ausgaben in Höhe von 15,6 Mio. Euro beschlossen. In den Neubau bzw. die Sanierung der Wasserversorgungsanlagen in den 65 Mitglieds-

gemeinden des WLV fließen genau 7,43 Millionen Euro.

Für das kommende Jahr wurde also ein umfangreiches Investitionsprogramm erstellt. Die wichtigsten Maßnahmen sind sicherlich die Erschließung des Industriegebietes in Parndorf und die Anbindung der Gemeinde Forchtenstein an das überregionale Netz des WLV. Allein in die Ortsnetze der Mitgliedsgemeinden werden 3,4 Mio. Euro fließen.



		<b>Investitionen in Mio. EURO</b>	<b>Wassergebührenerträge in EURO</b>
→	<b>1995</b>	4,067	9,111.164,78
→	<b>1996</b>	5,450	9,170.328,59
→	<b>1997</b>	4,703	8,735.027,39
→	<b>1998</b>	3,612	8,915.780,22
→	<b>1999</b>	4,480	9,667.575,40
→	<b>2000</b>	4,842	10,512.756,77
→	<b>2001</b>	6,192	10,885.648,96
→	<b>2002</b>	4,147	10,564.215,96
→	<b>2003</b>	4,555	11,529.653,41
→	<b>2004</b>	5,066	10,990.632,13
→	<b>2005</b>	8,480	11,229.112,29



*Alois Steiner*  
G. M. B. H.

**Lebensmittel-Tanktransporte**

**Kiesgewinnung**

**Fertigbeton**

**Baggerungen**

**Umweltechnik**

A-7142 Illmitz, Gewerbepark 1

Telefon: 0 21 75/23 09-0, Fax: 0 21 75/38 20



## Pipelife-Rohrsysteme Die unsichtbaren Versorgungsnetzwerke

Jeder braucht sie. Jeder nutzt sie. Keiner sieht sie.  
Die unsichtbaren Rohrsysteme für eine sichere  
Versorgung mit Wasser und Energie und für eine  
saubere Umwelt.

Und Pipelife produziert sie.

Spitzenprodukte, die höchste Qualitätsnormen  
erfüllen. Technisch ausgereifte Rohrsysteme, die  
gemeinsam mit der Pipelife-Beratungskompetenz  
zu dem werden, was unser Land braucht:

Starke Lebensadern, die den lebenswichtigen  
Kreislauf von Ver- und Entsorgung sicherstellen.

Gut, dass es Pipelife gibt.

**STARKE LEBENSADERN  
FÜR UNSER LAND**

**PIPELIFE**   
**EIN ROHR BEUGT VOR**

*Dynamik* auf gutem Fundament

**STRABAG**

**STRASSENBAU – KANALBAU – LEITUNGSBAU  
ASPAHLT – PFLASTER – FLÄCHENGESTALTUNG**

**STRABAG AG**

A - 7341 Markt St. Martin, Hauptstraße 36, Tel. +43 (0)26 18 / 22 42

A - 2483 Ebreichsdorf, Gildenweg 7, Tel. +43 (0)22 54 / 722 31

[www.strabag.at](http://www.strabag.at)





# REIT AND INTERNET KABEL TV ESTPREIS TELEFONIE

## **Breitband Internet » super schnell**

Internetprodukte mit Highspeed für Heavy User, Familien und Einsteiger.

## **Kabel TV » super scharf**

Mehr Unterhaltung mit bis zu 100 TV- und Radioprogrammen in kristallklarer Bildqualität.

## **Telefonie » super günstig**

Konkurrenzlos günstige Grundgebühr von 7,50 Euro im Monat.

Von B.net zu B.net gratis telefonieren.

# B.net

Das muss sein sein.

**INFOS UNTER**  
**0800/888 9003 ODER [www.bnet.at](http://www.bnet.at)**



# ThinkPad®

Denn nichts ist so  
wertvoll wie die Zeit!

*Ich spiele Tennis.*

*Und mein ThinkPad  
vom bit-Studio arbeitet  
für mich.*

*Niki Holmanova*

Österreichs Damentennis-Hoffnung  
aus dem Burgenland

**bit**STUDIO

7000 Eisenstadt Marktstraße 3 TZE Tel.: +43 5 9010 660 Fax: +43 5 9010 6655

www.bit-studio.at